

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrum Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1672

Was in dem Königreiche Ungarn, theils auff dem zu Dreßburg angestellten Landtage, theils auch sonst in den Ober- und Nieder-Ungarischen Gespanschafften, beydes zwischen den Ungarischen Einwohnern ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

1662.

Erz. Herzoglichen Habite/ sehen : Am 13. 23. aber/ des Abends umb 6. Uhr ward derselbige/ mit einer ansehnlichen Procession / der die Röm. Käys. M. selber mitbeywohnte/ bey den Herren Capuciniern auff dem neuen Markte/ in das daselbst befindliche Käys. Begräbnis/ beigesetzt.

Baron von Gois wird an den Ali-Bassa nach Temeswar abgeschickt.

Unter dessen bekam der Hr. Baron von Gois eine Käys. Commission/ als ein Gesandter / zu dem Ali-Bassa nach Temeswar zu gehen/ und so bald er sich mit demselben besprochen hätte/ den Hr. Dr. Perez von dar zurück zu schicken/ damit man eigentlich erfahren könnte / in welchen Schranken die Friedens-Tractaten beruhen/ und was man von denselbigen zu hoffen hätte / womit er sich/ nebenst dem eine zimliche Zeit allhie gewesen/ Türckische Gesanten/ den man mit Silbergeschirz/ Tüchern und anderen Sachen wol beschenkt hatte / am 17. 27. Nov. auf die Thonau sagte und nach Ungarn hinab fuhr; Von wannen entgegen die Käys. Teut. sehen Völker unter dem Hr. Gener. Feldmarschall und Grafen von Montecuculi wieder herauf kamen / weil die Ungaren sie im Lande weder wissen noch sehen/ ja weiter im geringsten nit zu Willen seyn wolten / gestalt sie solches das ganze Jahr durch also getrieben/ und sonderlich bey dem Landtage auch gar hart dar auf dringen ließen/ wie das eigentlicher zu vernehmen auß nachfolgender Erzählung dessen/

Was in dem Königreiche Ungarn/ theils auff dem zu Presburg angestellten Landtage/ theils auch sonst in den Ober- und Nieder-Ungarischen Gespanschaften/ beydes zwischen den Ungarischen Einwohnern selbst/ und den Käys. Teutschen Kriegsvölkern/ wegen ihrer Verpfleg. und Einquartierung/ und denn zwischen diesen beyden und den Türcken/ mit Streiffen und anderen Feindseligkeiten/ dieses Jahr über/ denkwürdig vorgegangen.

Der Graf von Serin kam einem gewaltigen Einfall in Hinter-Ungarn.

Sleich wie ein junger muthiger Löwe/ wann er einmal des Raubes genossen / sich damit nicht lange vergnügen läßt / und hernach in der wüsten Höle dem Faulenigen ergethet / sondern je mehr und mehr begieriger wird / seinem Gegentheil auffzupassen/ so daß er auch/ um seinen erhitzten Muth an demselbigen zu kühlen/ keinen Verdruß nit achtet / noch einige Gefahr und Widerwertigkeit scheuet; Also gab es auch unter den Ungarischen Herren Grafen noch unerfrochene Gemüter / welche es ihnen gleichsam eine Lust seyn ließen/ ihr dafferes Christenblut um Gut und Beute gegen die beschnitten Mahometaner zu wagen: Allermassen die beyden Herren Brüder/ Grafen von Serin/ bey 5000. Man ihrer Leute zusammen führten / und damit den Türckischen Einwohnern in Hinter-Ungarn/ zum neuen Jahre eine heisse und blutige Visite brach-

ten / indem sie 24. Dörffer und 3. Städtlein dem Vulcano, oder Feuer/ auffopfferten/ auch darbey etliche 100. Türcken durch den Säbel jagten/ und bey 436. derselben / nebenst noch 7000. stücken Viehes und anderen Beuten/ zum triumphierenden Siegszeichen zurück brachte.

Eben dergleichen Neu. Jahrs. Visite wolten auch die Türcken besser hieoben nach der Thonau zu den Christen in Dothis bringen / und waren schon unter Weges/ in Meynung / die Besatzung darinnen schlaffend zu finden/ und zu überfallen; Aber die Hussaren kamen ihnen gar bald entgegen / und hießen sie also ungestümig willkommen/ daß ihrer viel von den Pferden zu Boden niedersancken/ und des Aufstehens vergaßen/ die Hussaren hingegen mit schönen Beuten wider nach Dothis zurück kehrten. Gleichwol konte diser Rehrab die Türcken nit abhalten/ daß sie nit bald wider kömen wären/ und war noch viel stärker/ weder zuvor/ der vesten Einbildung der Hussaren Meister zu werden: Aber die Comorren kamen den Dothisern eilends zu Hülf / und vertrieben den Türcken/ die der ihrige vil auf dem Plage ligen und im Seiche lassen mußten/ für dieses mal die Lust/ weiter anzusetzen.

Hergegen hatte der arme Teutsche Soldat in Ober-Ungarn mit weit grüßern Feindem/ nemlich mit der Pest/ mit dem Hunger und allerhand Dürffigkeiten zu kämpffen und zu streiten / worzu der Ungaren gereizte unfreundliche Widerspänstigkeit auch noch kam/ die den nothleidenden Soldaten schier gar den Rehr auff machte: Denn weil bey ihnen/ in Ermangelung der Bezahlung / der Muthwille täglich größer wurde/ daß sie nicht mehr an sich halten konten / sondern allenthalben zugriffen; So wuchs auch bey den Ungarn je mehr und mehr die Verbitterung gegen sie/ daß sie selbige auch bey dem kalten Winter nit einmal unter Dach und in die Quartiere kommen lassen wolten/ sie könten denn bare Bezahlung dafür geben. Also nun hatten diese Völker allhie Hunger und Kummer zum täglichen Feinde / und wenn sie schon durch Aufslaffen etwas suchen wolten/ mußte solches doch mit äußerster Gefahr ihres Lebens geschehen: Denn die vom Adel und die Bauern auf dem Lande schafften alles das ihrige/ so viel sie entbehren konten / in die vesten Städte und Schlöffer/ und lißen den Hauffenweise zusammen/ den Teutschen auf den Dienst zu warten/ und ihnen die Mahlzeit zu geseggen.

Darum konte der Hr. Gen. Feldmarschall/ Graf von Montecuculi / auß Mitleiden/ das grosse Elend seiner unter sich habenden Völker länger nicht ansehen / sondern ließ die Winterquartiere an etlichen Orten mit Gewalt nehmen/ allieweil der arme Soldat wol in 24. Tagen fast kein Brod gehabt/ sondern sich mit gekochten Früchten hatte erbärmlich behelffen müssen. Es ward zwar deswegen von den Ober-Ungarischen Ständen gar zeitlich eine Zusammenkunft in der Stadt Caschau gehalten / bey welcher auch der Hr. Gen. Feldm. Montecuculi

1662.

Türcken bespringen die Dothiser Hussaren vergeblich mit ihrem eigenen Verlust.

Käys. Teutsche Völker in Ober-Ungarn leiden große Noth.

Sie wollen die Quartiere mit Gewalt suchen.

Ungaren beklagen sich höchlich über der Teutschen Soldaten großen Muthwille.

1662.

erschiene/und im Namen der Röm. Käys. auch zu Ungarn und Böhmen Königl. M. so wol wegen der freyen Lagerstätte / als auch wegen Brods und Stallung für die Soldatesca sein Begehren eröffnete; Aber da war nichts zu erhalten: Denn die Stände schützten den von den Soldaten erlittenen Schaden vor/ und bekam er also hiesiges Ortes anders nichts / als von dem Röm. Ungarischen Hn. Palatino, im Namen der gesampnen Stände und des Königreichs Ungarn/ eine schriftliche Antwort/ voller Klagen/ wie so gar über die Käys. Völcker bisher in dem Lande gehauset hätten/ und noch täglich hauseten / wie auß der/ oben im zurückgelegten 1661. Jahre / am Ende der Siebenbürgischen Geschichte / mit eingeführten Abschrift weitläufftiger zu vernehmen.

Die Ober-
Ungaren
wollen sich
zur Ein-
quartierung
der Käys.
Völcker mit
verstehen.

Nicht lange hernach kam vom Käys. Hofe der Hr. Grafe von Rothal nebenst dem Ungarisch. Hn. Kanzler/ mit nochmaliger Käys. serl. Commission an die Ober-Ungarischen Stände zu dem Hn. Palatino nach Muran/ welcher sich auch so fort nebenst ihnen noch eins nach Caschau verfügte/ und/ den 4. 14. Jan. die Stände von neuem dahin zusammen berufen lieffe/ nach deren Erscheinung ihne von den Käys. Herren Commissarien der Vertrag eröffnet ward. Die Gepanschaften kamen ungern dran / und widersagten sich Anfangs der Einquartierung und Verpflegung schlechter Dings mächtig hart / gestalt die Szemplinsche Gepanschaft durch ihre zween Abgesandten solche rund abschlagen und feyerlichst darwider protestiren ließ / daß im Fall sie ja wider ihren Willen Quartier geben müßten/ und künfftig einiger Unfall entstehen sollte/ massen ohne das/ auf die 8. Meil Wegs weit und breit umb Caschau herumb alles verderbet wäre / daß die Einwohner selbst keine Lebensmittel hätten/ sie alsdenn entschuldiget seyn wolten.

Bewilligen
endlich doch
noch drein
mit gemis-
sem Bedin-
ge.

Doch endlich lieffen die gesampnen Herren Stände sich dahin bewegen/ das sie versprache/ chestens 9000. Scheffel Getreide / freywillig/ und dann noch 3000. gegen billliche Bezahlung/ auch eine gewisse Anzahl Ochsen herzu geben; Aber keine Völcker wolten sie in den Städten haben/ sondern selbige solten in die herumligende Flecken und Gräng. Häuser einquartieret werden. Hierauff nun wurden mit Anfang des Februarij die Käys. Teutschen Völcker allgemach nach dem vesten Schloß Szaros (Scharosch) zum Musterplage geführt/ und allda in Beyseyn des Hn. Palatini, des Ungarischen Hn. Kanzlers/ des Hn. Grafens von Rothal und Hn. Gener. Feldmarschalls Montecuculi (wobey auch der junge Fürst Ragozy und seines H. Vatters gewesener Kanzler/ der Mikesz Mihaly, oder Michael Mikesch/ mit zusahen) gemustert / und/ ohne die in den Ober-Ungar. und Siebenbürgischen Gräng. Vestungen gelassen worden / derselben noch 8632. Mann zu Ross und Fuß gefunden/ da doch beym Anfange des Ungarischen Feldzugs / in dem verwichen

nen 1661. Jahre / ohne die Heyster/ Copp/ Wallis/ und Kniegische Compagnien/ mit einander 12856. Mann zu Felde gegangen/ als:

Zu Fuß	- - - - -	9727
Zu Pferd	- - - - -	9129
Hiervon waren mit den Commandirten in Siebenbürgen an Gesunden und Krancken ins Land kommen:		
Zu Fuß	- - - - -	6320.
Zu Pferd	- - - - -	7439.
		Zusammen 13759.
Davon waren noch in Ungarn erschlagen und verlohren worden:		
Zu Fuß	- - - - -	663.
Zu Pferd	- - - - -	708.
Gestorben:		
Zu Fuß	- - - - -	2281.
Zu Pferd	- - - - -	842.
Aufgerissen:		
Zu Fuß	- - - - -	457.
Zu Pferd	- - - - -	121.
Zur Leibguardi gegeben zu Pferd		- - 55.
		Verlust/ 5127.

1662.

Anzahl ab-
ler in Un-
garn ges-
führter/
hineinges-
kommener/
darin ver-
lohner un-
noch über-
ger Käys.
Teusch.
Völcker.

Nach vollbrachter Musterung giengen alle diese Völcker Regimenter / und Compagnie- weise in die von dem Hn. Palatino ihren angewiesene Winterquartiere/ und zwar die meisten in die Gränghäuser. Jetzt hatten sie nun zwar Dach und Lager/ aber dabey doch wenig zu beißen oder zu brechen / so wol für sich/ als für die Pferde/ weßwegen ihrer viel hier und dar außriessen / unter welchen aber einmahl 10. solche Flüchtlinge von den Strozziischen Völckern zu Siro übel anlieffen/ als sie ihren Weg nach Polen nehmen wolten: Den weil sie der Straffen und örtern nit kündig waren / düngerten sie ihnen einen Ungarischen Bauren für ihr Geld zu einem Wegweiser; Derselbige aber führte sie einen andern Weg/ nach Zila zu/ und überantwortete sie daselbst den Türcken. Ja sie selber die Strozziische Völcker alle / welche allhie zu Siro einquartieret lagen / ob sie schon sich sonst sehr wol verschonet hatten/ konten doch auch nicht lange Mist daselbst machen/ sondern mußten / wegen ermangelnder Lebensmittel / sich besser zurück begeben. Nun waren die Ungaren dieser Gäste ohne das ganz überdrüssig/ weßwegen die Stände nach dem Käys. Hofe schickten und begehren lieffen / daß man ihnen das Teutsche Kriegsvolk vollends gar vom Halse führen solte / weil sie dessen Muthwillen länger nit ertragen könten: Sie aber auf bessere Gedanken zu bringen / wie auch bey ihnen den Weg zu dem bevorstehenden Landtage desto ebener zu machen/ kam dargen von dort her der Herr Graf Ladasti an sie/ und die Ober-Ungarischen Freystädte hielten im Martio eine Zusammenkunft in Caschau / umb ihre Beschwerden und Anligen zusammen zu tragen/ und auff dem gedachten Landtage der Röm. Käys. Majest. zu übergeben. Daselbst hatte man auch ein wunderliches Gesichte in der

Käys. Völ-
cker bezien
die Winter
Quartiere.

Luft/

1662.
Wunder-
zeichen zu
Easchau.Käys. Maj.
komt nach
Preßburg.Der Land-
tag nimbt
seinen An-
fangDie Kön.
Landtags-
Proposi-
tion wird
den Stän-
den zuge-
stellt/und

Lufft / indem den 3. 13. Martij/des Abends von 7. bis 12. Uhren/in die Nacht / über der Stadt 3. grosse feuerige Seulen / und gegen Polnischer Seite 2. grosse Partheyen Löwen und Drachen gegen einander streitend gesehen wurden.

Zu dem Landtage sahe man nun allbereits die Vorbereitungen / und ward über die Do- nau eine Brücke von 54. Schiffen bey der Stadt Preßburg verfertiget / auch zu deren Beschützung eine Schanze daran geleyet / selbige aber mit 1000. Mann zu Fuß/desgleichen auch das Schloß mit 1000. Reitern verwah- ret/und sonst in allem bey 3000. Mann Teut- scher Bölscher/zur Sicherheit/dortherum ver- set. Solchem nach fand sich die Röm. Käys. Maj. am 13. 23. May/allhie ein / und ward von den anwesenden Ständen und Abgesandten/ die sie auff der Gränge wol empfangen hatten/ in gehöriger Ordnung / unter dreysacher Lö- sung der Stücke / zwischen der im Gewehr ste- henden Bürgerschaft/durch die Stadt Preß- burg in d. Kön. Schloß prächtig einbegleitet.

Den 21. 31. dieses drauff kamen die Ungari- schen Herren Stände auff dem gemeldten Schlosse in der Ritterstube zusammen / allwo auch die Röm. Käys. M. als Ungarischer Kö- nig/mit gewöhnlichem Aufzuge und vorherge- tragenem blossen Schwerte erschiene/und sich auff den zubereiteten Stuhl nieder setzte. Nach etwas entblößtem und bald wieder bedecktem Haupte winkte Se. Maj. dem Ungarischen Herrn Kängler / und gab demselbigen kienende den Inhalt der Rede an die Stände zu ver- stehen / worauff derselbige stehendes Fußes / die Herren Stände in Ungarischer Sprache über- laut anredte/und im Namen der Röm. Käys. auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Maj. sich gegen dieselbigen bedankte / daß sie sich gehorsamlich eingestelt hätten / mit ana- henckter Vermahnung / daß sie des König- reichs Bestes durch ergreifende reife Rath- schläge beobachten / und sich aller Käys. Gna- den versichert halten wolten.

Wie der Herr Kängler auffgehört hatte/ wiederholte die Röm. Käys. Maj. selber gang kurz in lateinischer Sprache alles das je- nige/so durch den Herrn Kängler erst war vor- getragen worden. Und damit den Ständen die Materie / wovon sie zu berathschlagen ha- ben würden / offenbar werden möchte / über- reichte sie dem Herrn Kängler die in der Hand haltende schriftliche Proposition, mit Begeh- ren/sofche dem Herrn Erzbischoffe von Gran/ als Primaten des Reichs/zuzustellen/welcher fräncklich auff einem Stuhle / nicht weit von Sr. Maj. auff dem untern Theatro saß / und sonst/ bey gesundem Leibe/erwähnte Schrift selber auff der Röm. Käys. Maj. Händen empfangen hätte. Dieser hielt hierauff eine wol- verfaßte lateinische Oration gegen allerhöchst- gedachte Käys. Maj. worinnen er derselben theils für die Königl. Gegenwart und Lands-

väterliche Vorsorge für die Erhaltung des Königreichs Ungarn/Danck sagte/theils auch das unterthänigste Versprechen gab / daß die sämptlichen Stände auff die eingerichte Pro- position ihre Rathschläge / zu dero Maj. völli- gem Gnügen / richten würden und wolten. Darnach redte der Herr Kängler wieder die sämptlichen Stände in Ungarischer Sprache an/und berieff von wegen Käys. Maj. alle die jenigen zum Handkuffe/welche denselbigen noch nicht genossen hätten ; Worauff sie ohn alle Ordnung / gang durch einander / hinzu tratten / worunter einige es so herzlich gut meyneten / daß sie/in treuer Einfalt/den Arm Sr. Maj. besser hervor und zu sich zogen/ und die Hand dergestalt küßten / daß man das Schmagen hören konte. Hiermit kehrte die Röm. Käys. Maj. mit vorigem prächtigen Aufzuge wieder in dero Zimmer / und von den Ständen verfügte sich auch ein jeder für sich nach seiner Behausung.

Aber noch denselbigen Vormittage kamen die gesampren Stände bald wieder zusammen/ jedoch nicht in dem vorigen Orte / sondern in dem also genanten grünen Stäublein/wo son- sten nur die Ungarischen Herren Magnaten/ als Grafen und Freyherrn / nebst den Her- ren Prälaten/als Erz- und Bischöffen/wenn sie in Person zugegen sind / zu Rathe zu gehen pflegen / welcher Ort in der Stadt Preßburg am Markte ligt. Allhie nun ward den erschie- nenen von dem Königl. Ungarischen Secreta- rio die Königl. Landtags Proposition öffent- lich und überlaut vorgelesen/ auch darnach wi- derumb angesagt / daß umb 3. Uhr nach Mit- tage sich die jenigen in dem Landhause (wel- ches gleichfalls in der Stadt ligt/und worinnen der abwesenden Herren Prälaten und Magna- ten/wie auch der Gespanschaften und der freye Städte Abgeordnete ihre Rathschläge zu hal- ten pflegen) einfänden solten / welche die Kö- nigl. Proposition wolten schriftlich abfassen/ welche denn des Königl. Personalis Schreiber zu bestimmter Zeit in die Feder dictirte / wor- innen Eingangs angezogen ward / wie der Türcke nicht allein Wardein und andere Vestungen in Siebenbürgen in nächst- verwichenen Jahren/zu des Königreichs Ungarn grossen Nachtheil und gefähr- licher Nachbarschafft / mit gewaffneter Hand erobert / sondern auch die Heydu- cken Städte und ganze Gespanschafft Saboltz gänzlich verherget / ingleichen auch die Gespanschafft Zathmar mit Feuer und Schwert verwüstet/und bisß auff die Vestungen / unter sein Joch ge- bracht hätte / daß zu besorgen/er dürffte auch das Königreich Ungarn/ nach dem der Friede einmal gebrochen/feindlich an- greiffen. Darumb hätte die Röm. Käys. und Kön. M. zu Vorkom- in Abwendung dessen disen Landtag aufschreibē wollen/

1662.

öffentlich
vorgelesen.Inhalt
derselbigen

und

1662.

und möchte nun von den gesampften Ständen und Ordnungen gern vernehmen/was sie für Mittel zu ihrer Erhaltung und Beschützung tauglich und nöthig erachteten / und welcher Gestalt sie ver meynten / daß man dem feindlichen Beginnen und widrigen Vorhaben entgegen gehen könnte.

Graf Niclas von Serin er scheint auf diesem Landtage/ und gibt den Evangelischen guten Bescheid.

Eben diesen Tag/und zwar umb die Vesperzeit/stellte sich auch der Herr Graf Niclas von Serin/Banus in Croation/ zu diesem Landtage ein / welchen unterschiedliche vornehme Ungarische Grafen und Herren / darunter auch der Hr. Palatinus selber mit war / vor der Stadt bewillkomiten/und einbegleiteten. Des andern Tags/als am 22. May (1. Jun.) in aller Frühe / stießen auch die Evangelischen Stände den Herrn Grafen durch einige ihrer Deputirten bewillkommen / und ihm ihre Verlangen und Beschwerden eröffnen/auf welches alles sie eine erwünschte Antwort erhielten/wie er / nemlich/ ihre Freyheit und dero zu wieder erlittenes Unrecht für seine Freyheit und Unrecht erkennen wolte / ungeachtet alles Respects der Religion / als welcher Ungleichheit und Erhaltung in ihrer aller allgemeinen Freyheit bestünde; Der Herr Graf becheurete auch darbey/ selbige ihrent/ und seinem wegen Bestes zu handhaben / und der Evangelischen zu ihm tragendem Vertrauen mit treuemeynender Wohlwogenheit stäts zu begegnen / und solten sie jederzeit einen freyen Zutritt zu ihm haben. Hernach auff den Tag kamen die sämptlichen Herren Stände / auff Ansage und Aufforderung des Herren Personalis (ist derjenige/welcher bey den Ständen des Königs Stelle vertritt/ so zu der Zeit der Fürst Porzia war) so wol in dem grünen Stüblein / als auch in dem Landhause zusammen / und erwählten ihnen die Compilatores, deren Ampt auff Landtagen ist / daß sie die Gravamina und Klagen des ganzen Königreichs compiliren / das ist/ durchsuchen und eben machen / welche denn nachgehends unter sich gewisse Conciptisten benamen / die alle Gravamina fleißig aufschreiben / und auß deren unterschiedlichen Actis wird endlich ein ganzes Werck gemacht. Man pflegt aber keinen von den persönlich gegenwärtigen Prälaten und Standspersonen/ sondern nur auß ihren Gesandten und Abgeordneten/wie auch auß denen von den Gespanschafft und Städten einige zu diesem Amte zu nehmen.

Catholische und Evangel können sich über den modum procedendi auff dem Landtrae nicht vergleichen.

Den 23. May (2. Junij) kamen die neu erwählten Herren Compilatores bloß unter sich zusammen/und beredten sich mit einander/ auf was für Art und Weise man mit den Verathschlagungen auff diesem Landtage verfahren könnte und solte / worüber es denn schon Streit gab: Denn die Catholischen wolten/man solte so fort von der Königl. Proposition den Anfang machen; Die Evangelischen aber waren ihnen in dem Stücke ganz zu wieder / und

drangen auff den alt. üblichen Gebrauch / wie man dessen von langen Jahren her gewohnt gewesen / und solte man von dem alten Königl. Briefe anfangen/welcher 17. Artikel hätte/die für die Erhaltung der allgemeinen Reichsruhe und Freyheit stünden / und so wol die Königl. Person/als der Kron Einwohner/angien gen: Dife könnte man nach der Ordnung durchsehen/ob in einem oder andern auß dem Gleisse geschritten worden / damit solches zuvor und vor allen Dingen wieder zu rechte und in vorigen Stand gebracht würde/ unter welchen Artikeln auch einer vorhanden/ so von dem Religionswesen redte / mit Versicherung gnugsamer Sicherheit und Freyheit/welcher ihnen mit einem guten Grunde zu statten käme.

Dieses nun war der erste Stein des Anstossens / woran sich fast der ganze Landtag mit allen seinen Geschäften zerschöllete/ zumal die Catholischen in diesem Stücke der Evangelischen ihrem Ansuchen keines Weges beystimmen wolten/wogegen diese ihnen vorbehielten und protestirten / eher nicht in dem Landhause zu erscheinen/bevor sie ihre eigene Gravamina und Klagen der Röm. Käyserl. Maj. würden überreicht / und von derselbigen eine gnädige Antwort und würckliches Genügen erhalten haben. Die Catholischen beharrten nichts desto weniger bey ihrem einmal vorgenommenen modo procedendi, und die Evangelischen hingegen bey ihrer Resolution / so daß sie/den folgenden Tag / als die Catholischen wieder/ umb in dem Landhause und grünen Stüblein zusammen kamen/gar nicht erschienen.

Die Catholischen geriethen bey dieser ihrer Zusammenkunft selber mit einander in einen harten Streit / den sie auch zu diesem male unter sich nicht schlichten konten: Denn zweoer gewissen Gespanschafften Abgeordnete hatten einen solchen Artikel in ihrer Instruction, daß sie sich mit ihrer Instruction auch nach einiger anderer Gespanschafften / so ihnen waren namhaft gemacht worden/ihrer Instruction richten solten / so daß sie von dem/ was dero selben Abgeordnete thun würden / sich keines Weges trennen solten. Nun traff sich eben zu (wie es dann ins gemein also gehalten wird / wo nur einige Evangelische in einer und andern Gespanschafft gefessen sind) daß der benannten zweoer Gespanschafften Abgeordnete einer ein Catholischer / und der andere ein Evangelischer war / darumb wolte der Evangelische / Vermöge des von allen Evangelischen am vorigen Tage gefassten Schlußes/ im Landhause nicht erscheinen: Sein Collega, der Catholische / stellte sich zwar ein/protestirte aber wider den ungewöhnlichen modum procedendi, und zog auch zugleich den in seiner ihm mitgegebenen Instruction enthaltenen Artikel hervor / mit Vermelden/ daß / wofern in diesem Stücke kein Mittel herbey gebracht würde / sie beyde Catholische Abgeordnete / sampt ihren Collegent/

1662.

Jeder theil bleibt auff seiner Meinung hart bestehen.

Theils Catholische fallen den Evangelischen bey.

den

1662.

den beyden Evangelischen / sich von aller Versammlung der Catholischen würden abthun / und zu der Evangelischen Parthey schlagen müssen / wie dann auch geschah / wiewol nicht sonder Meyd / welchem sie / Vermöge ihrer Instruction, nicht entgegen konten.

Die Evangelische disputiren die Wahl der Compilatorum.

Bev den Evangelischen gab es auch viel Disputirens / ob sie nemlich bey der Wahl der Compilatorum hätten erscheinen sollen / oder nicht? Und da sie nichts desto weniger erschienen wären / die Compilatores aber einen ungewöhnlichen modum procedendi vor sich genommen hätten / ob sie nun auf ihrem Mittel besondere Compilatores für sich erwehlen könnten? Endlich fiel / nach vielem Zancken / der Schluß dahin / daß absonderliche Compilatores nicht bestehen könnten / massen derer Wahl bey dem ganzen Königreiche bestünde / unter welches auch der Evangelische Staat gehörte. Und diesen Namen wolten ihnen die Catholischen anjese auch disputirlich machen / und nicht zugeben / daß sie sich einen Evangelischen Staat nennen / sondern schlechter Dings zu frieden seyn solten / daß man ihnen den Namen Aecatholicorum, das ist / der Uncatholischen / beylegte.

Sollen sich keinen Evangelischen Staat nennen.

Sie werden zur Erscheinung in das Landhaus scharf eingefordert.

Sonntags / den 25. May (4. Jun.) war man beyderseits still / und wurden allein die Evangelischen / so wol vom Herrn Palatino mit scharffen und gefinden Worten / als auch von dem Herrn Personali, ernstlich und mit etwas verstelltem Gesichte / durch ihre Bediente beschickt / daß sie sich auff den folgenden Montag in dem Landhause einfinden solten / widrigen Falls würde man mit Überlegung der Proposition doch fortfahren / und sie / zu ihrem grossen Nachtheil / ausschließen.

Sie wollen aber durch auf nicht erscheinen.

Auff den besagten Montag kamen die Evangelischen zwar zusammen / aber an ihrem besondern Orte / wo sie sonst pflegten täglich zusammen zu kommen / und beschloffen / nach reifser Erwägung / unter sich / in dem Landhause nicht zu erscheinen / allieweil es erträglich / und zu seiner Zeit leicht ersetzlicher wäre / wenn sie anjese durch einigen Nachtheil in ihrer Freyheit geschwächt würden / als wenn sie einen unersetzlichen Nachtheil in der Religions-Sache über sich ergehen ließen. Deshalben enthielten sie sich auch mit ihrer Gegenantwort des Landhauses / und nahmen hingegen über sich / ihre aufgesetzte Gravamina für sich der Röm. Käyserl. Maj. vorzutragen / worzu ihnen vorhero der Evangelische Grafe / Herr Kolomisch / eine Audiens eben auff diesen Montag bey Käys. Maj. aufgewürcket hatte / zu welcher sie umb die Besperzeit zugelassen wurden / worinnen sie dann solche ihre Gravamina und Klagen durch ihre Abgeordnete / so da waren der Evangelische Grafe Ladislaus Niary (der das Wort führte) vorgedachter Grafe Kolomisch / Herr Drastovsky Abgeordneter der Gespanschaft Liprov / Herr Jorgatsch Abgeordneter der Gespanschaft

Sondern übergeben ihr Gravamina der Röm Käys. Maj. selbst.

Unguar / und Herr Melchior Schmied / Abgeordneter der Königl. Freystadt Barthfeld / übergaben / die auch von Käys. Maj. aller gnädigst auf / und angenommen wurden / mit Verheißung / solche mit ihren Räten zu überlegen / und darauff ihnen ferner eine gnädige und vergnügliche Antwort zukommen zu lassen / ungeachtet man ihnen / den Evangelischen / vor der Übergabung gar angst und bange gemacht hatte / als ob Käys. Maj. heftig wider sie entrüstet wäre / indem sie dem ausdrücklichen Anhang / so in dem Königl. Aufschreiben enthalten / zu wieder / die Art und Weise / welche man bey Berathschlagung der Königl. Proposition hielt / nicht angenommen hätten ; Würden dannenhero mit ihren Klagen nicht willkomm seyn / sondern anstatt deren Annemung von Käys. Maj. einen starcken Verweiff davon tragen.

Den nächsten Tag hernach (an welchem sonst auch der Herr Grafe Peter von Serin sich zu dem Landtage einstellte) ward bey der Röm. Käyserl. Majest. über der Evangelischen Gravamina geheimer Rath gehalten / und indessen von den Catholischen den Evangelischen abermals angesagt / in dem Landhause zu erscheinen / wogegen diese sich hinwegdrumb vernemen ließen / sie könnten eher nicht erscheinen / sie hätten denn zuvor von der Röm. Käyserl. Maj. auf ihre eingereichte Gravamina und Klagen eine Antwort erhalten. Und bey diesem Vorsatz blieben sie auch den folgenden Tag (als sie nochmals in das Landhaus zu Rathe gefordert wurden) noch steiff bestehen / und kamen allein für sich selbst zusammen / weil sie gehört hatten / daß die Catholischen nichts desto weniger mit der Proposition starck fortführen / auch die Evangelischen gar davon auflassen / und zu ihrem / wie auch aller anderer / Gängen den Landtag / innerhalb 2. oder 3. Wochen / schließen wolten ; Und weil die Evangelische so hart auff die Wiedereinräumung ihrer abgenommenen Kirchen drängen / wolten sie ingleichem von denselbigen wieder abgetreten haben / was ihnen seint dem Jahre 1606. entzogen worden / massen im Jahre 1647. den Evangelischen von den Catholischen / mit gemeiner Bewilligung des ganzen Königreichs / 90. Kirchen wieder herauf gegeben / und damit alle ihre Anforderungen vom Jahre 1606. wo einige vorhandengewesen / damals schon gleich gemacht worden. Die Evangelische aber klagen / daß man ihnen das jenige / so sie im Jahre 1647. empfangen / seithero wiederumb meistens entzogen hätte. Und dieses ließen sie auch durch ihre Deputirten zu zweyenmalen dem Herrn Grafen von Serin klagen / und ihn umb Intercelsion bitten / der sie dann auch / wie zuvor / gar freundlich seines Bestands versicherte.

Den 29. May (8. Junii) ließ der Fronleichnamstag und dessen angestellte Procession /

1662.

Bev derselben wird geheimer Rath darüber gehalten / und bey den Catholischen mit den Berathschlagungen in dem Landhause fortgeführt.

Die Evangelische protestiren

1662.
bey Käys.
Maj. wie-
der der Ca-
thol. Pro-
cediren.

dero auch die Röm. Käys. Maj. selber mit bey-
wohnte/ desgleichen auch der folgende Tag/ als
der Röm. Käys. M. Geburts-Tag/ welcher auf
dem Schlosse feyerlich begangen ward/ sonst
keine andere weltliche Staats-Verrichtungen
zu. Gleichwol gaben die Evangelischen dem
Herrn Grafen von Kolonitsch / der eben an
diesem letztern Tage bey dem Herrn Personal-
Fürsten von Porzia/ das Mittagsmahl halten
solte/ ein Memorial mit / Krafft dessen sie eine
schleintige Antwort auff ihre jüngsthin eingege-
bene Gravamina suchten / sampt einer Prote-
station an Käys. Maj. was Gestalt dem Ev-
angelischen Staat solches mit nichten nach-
theilig seyn solte noch könnte/ daß man im Land-
Hause / bey ihrer billichmäßigen Abwesenheit/
dennoch die gemeinen Berathschlagungen
fortsetze/ welchen/ als nichtig/ sie darmit auff
beste wolten wiederprochen haben.

Die Catho-
lichen geh-
dennoch
tiner weiter
zu Rathe.

Desen ungeachtet kamen die Catholischen
den nächsten Tag hernach doch wiederumb in
dem Landhause zusammen / und nahmen die
Königl. Proposition noch weiter zu berath-
schlagen vor/ da denn theils den Vorschlag tha-
ren/ daß in den Städten ihrer zehen/ in einem
Hause wohnende/ einen Reiter aufrüsteten und
auch unterhalten solten: Andere aber schünten
dessen Unmöglichkeit vor / und zohen solches
auf zehen bürgerliche Wohnhäuser. Die Ev-
angelischen warteten hierzwischen dem Für-
sten von Porzia mit einer Supplication auff/
umb zu versuchen/ ob sie auff ihre eingereichte
Gravamina von Käys. M. eine Antwort erhal-
ten könnten; Allein sie konten damit nicht vor-
kommen. Aber bey dem Herrn Palatino brach-
ten sie mit stehentlichem Bitten so viel zu wege/
daß er / Krafft tragenden Ampres/ dem Herrn
Grafen Georg Illieshasy/ bey Vermeidung
der in den Gesetzen des Königreichs wider die/
so die gemeine Landruh und Sicherheit beun-
ruhigten/ aufgedruckten Straffe/ ankündigen
ließ / und zwar in Beyseyn zweier Evangelis-
schen Deputirten / die der Herr Palatinus mit
hierzu beehrte / daß er alsobald/ ohne Verzug/
den gefangenen Evangelischen Minister frey
lassen/ oder da er etwas wider ihn zu sagen und
vorzunehmen hätte/ solches vor dem Judicio
Palatinali, ohne alle Verzögerung thun solte.
Der Herr Graf hingegen entschuldigte sich da-
mit/ daß er auff des Herrn Palatini Autorität
ein solches so geschwind nicht thun könnte / er
hätte denn zuvor sich mit dem Herrn Erz-
Bischoffe hierüber besprochen.

Die gesam-
ten Stände
beschweren
sich über
die Schiff-
Brücke.

Nummehr hatten die Ungarischen Herren
Stände sich auf diesem ihrem Landtage in zim-
licher Menge eingefunden/ unter denen sich ei-
ne neue Beschwerung hervor that / nemlich
über die an der Schiffbrücke neu auffgeworfene
Schanze/ welche ihnen verdächtig vorkam / un-
dahero sie mit Gewalt wolten niedergerissen
haben: Disem aber vorzukommen/ wurden auf
Käys. Verordnung noch etliche 1000. Mann
näher an die Stadt Presburg verlegt/ und die

Stände/ als sie vernahmen/ daß es um mehrer
Sicherheit willen geschehen wäre / gaben sich
bald wieder zu frieden. Nun umb auch die Ev-
angelischen für sich in ihrem Ansuchen einiger
massen zu vergnügen/ ward einmals zu Hofe
von den Käys. Herren geheimen Räten ein be-
sonderer Rathsig/ in Beyseyn der Röm. Käys.
Maj. gehalten/ und in solchem der Evange-
lischen Begehren überleget / wobey einige von
der Herren Räten die daher besorglich ent-
springende gefährliche Ungelegenheiten vor
Augen stellten/ darans dan die Röm. Käys. M.
mit gar ernsthaftigen und scharffen Worten
heraus fuhr: So solte man ihnen dann die
Kirchen wieder geben. Deswegen ward/ am
11. Junij/ des Morgens gar frühe/ den Ev-
angelischen Deputirten angedeutet / daß sie
sich noch vor Mittage/ gegen 7. Uhr/ auff das
Schloß verfügen / und ihre Antwort anhören
solten. Diese ließen alsobald den Herren Gra-
fen von Kolonitsch auß der Lutherischen
Kirche zu dem Ende abfordern; Es verweilte
sich aber mit der Zusammenkunft doch noch
bis auff den Nachmittag umb die Vesper-Zeit/
da Se. Fürstl. Gn. von Porzia den Erschiene-
nen kürzlich in Lateinischer Sprache vorhielt/
wie die Röm. Käys. auch zu Ungarn und
Böhmen Königl. Maj. mit Mißfallen
verstanden / daß sie / Herren Evangelis-
schen/ sich den allgemeinen Geschäften
entzogen / da doch Sr. Maj. Wille und
Meynung bloß und allein wäre/ das jent-
ge vor die Hand zu nehmen / was zu des
Königreichs allgemeiner Beruhigung
dienlich seyn wolte / und wäre anjertzo mit
Zeit / dergleichen Klagen zu erörtern;
Sie hätten ja ihre Rechte und Gesetze/
beydes wie hierinnen solte verfahren wer-
den/ und dann auch/ was für Straffe die
Widerspänstigen zu gewarten hätten:
Derselbigen solten sie sich gebrauchen/
und mit solchen eigenmütigen Dingen die
allgemeinen Lands-Geschäfte weiter
nicht verzögern: Sie solten ihnen doch
des Vatterlands bekümmerten Zustand
und äufferste Noth so zu Herzen gehen
lassen/ und sampt anderen / so gegenwär-
tig wären/ und sich der Sache annehmen/
die Tractaten zu Ende bringen. Der Herr
Draskovsky/ Unter-Gespan/ der jest für die-
ses mal der vornehmste unter den Deputirten
war / bedankte sich/ im Namen der anderen/
dieser gnädigen Antwort halben / mit der An-
zeige / daß er solche seinen Principalen / den
Evangelischen Ständen / hinterbringen
wolte: Wor auff der Fürst Porzia noch dieses
hinzu sagte / daß sie es ihnen also wolten vor-
tragen / damit sie nicht dörfften wieder an den
Ort kommen / zumalen der allgemeine Teut-
sche Reichs-Tag vor der Thüre wäre / dem
Se. Maj. nothwendig beywohnen solte. Sol-
chem nach wandte sich ein anderer von den
Herren Deputirten / Herr Ladislaus /

1661.

Die Eban-
gel. werden
nach Hofe
gefordert /
und

Dieselbst
scharff er-
mahnet/
den Land-
tags-Ges-
chäften
benzumoh-
nen.

Sie neh-
men solches
ad referen-
dum an/
und

Sarkas/

1662.

Sarkas/von Bogdany/gegen den Ungarischen Herrn Kanzler / und verhiess eben daselbige mit wenigen Worten in Ungarischer Sprache / was der Herr Draskovsky zu dem Fürsten von Porzia gesagt hatte / welches der Herr Kanzler hochgedachtem Fürsten auff Lateinisch verdolmetschte / aber mit diesem Zusatze : **Das sie in allem / auff Käys. Maj. Befehl mit Hand anlegen wolten.** Die Herren Deputirten wandten dennoch weiter nichts ein / wiewol sie es nachgehends sehr reuete / und hätten sie gern gesehen gehabt / das es wäre geschehen gewesen. Endlichen wiederholte der Fürst Porzia nochmals seine vorige Erinnerung / das sie nemlich das gesagte ihren Principalen also wolten vortragen / damit sie nicht wieder kommen dürfften / dieweilen es Sr. Maj. ernstlicher Wille wäre / blos und allein von dem / was zu des Königreichs allgemeiner Beruhigung dienlich / zu handeln : Zudem wäre sie auch auß dem Teutschen Reiche versichert worden / das auch auff selbigem Reichstage von nichts andern / als allein / wie das Königreich Ungarn möchte erhalten werden / solte gehandelt werden. Damit schieden die Herren Deputirten wieder von dannen.

Des andern Tages / als den 2. 12. Junij / hatten die Evangelischen Stände schon wieder eine frische Supplication in der Hand / die sie der Röm. Käys. Maj. übergeben wolten : Weil sie aber hörten / als solte der Herr Palatinus sich haben vernehmen lassen / er wolte die Evangelischen Stände verhindern / ja ihnen gänglich verbieten / mit keinen Supplicationen mehr bey Sr. Majest. hinfuro einzukommen ; So danckte sie rathsammer zu seyn / ehe sie auff das Schloß giengen / und umb Audienz anhielten / das sie zuvor mit dem Herrn Palatinus sich deswegen beredten / und ihm von weitem die erschollene Rede vorhielten / auch schliesslich baten / das er sich ihrer / in dero grossen Drangsalen / annehmen / und / Krafft seines Amptes / als ein geschwornen Mittelmann zwischen dem Könige und den Ständen / das beste bey Sr. Maj. vermitteln wolte. Der Herr Palatinus protestirte alsobald gegen solche falsche Aufstreuung / und betheurete / das er selber ihre Supplication in ihrer Gegenwart der Röm. Käys. Maj. zustellen / und für sie das beste reden wolte / wenn es seine Leibs-Schwachheit zulassen möchte : Er gab ihnen hierbey auch diesen Anschlag / das sie also fort sich auff das Schloß verfügen / und durch einen Thürhüter bey dem Ober-Kammer-Herrn zur begehrenden Audienz bey Käys. Maj. anmelden lassen solten / die sie denn auch nach etwan einer Viertelstunde Verlauff / umb die Vesper-Zeit / erhielten / worinnen der Herr Ezechiel Georgy / Abgeordneter der Gespanschaft Sips / das Wort führte / und die Supplication überlieferte / welche die Röm. Käys. Maj.

Maj. gar gnädig annahm / jedoch mit dieser Annahmung / das sie die gemeinen Lands-Geschäfte nicht mit eigennütigen Sachen verwirren / sondern gleich anderen im Landhause erscheinen / und über das gemeine Beste rathschlagen helffen wolten ; Wegen der Supplication solte der Fürst Porzia / in Abwesenheit ihrer / mit dero hohen Rätthen zu Rathe gehen / und ihnen eine Antwort darauff zukommen lassen : Womit die Herren Deputirten ihren Abtritt nahmen / und wieder zu den ihrigen kehrten ; Die aber nichts desto weniger unter sich nochmals beschlossen / im Landhause eher nicht zu erscheinen / bis sie auff diese ihre zweyte Supplication eine Resolution erhalten hätten. Welchem Schlusse zu Folge sie auch / am 3. 13. Junij / der also genanten Extraordinaria Revisioni causarum per appellationem jure processus emanatarum nicht mit beywohnen wolten / ob sie schon von dem Königl. Personali / Fürsten von Porzia / darzu waren beschickt worden / und auch ihnen selbst nicht wenig daran gelegen war.

Denselbigen Nachmittag verreysete die Röm. Käys. Maj. vor Presburg auff einige Tage nach Wien / umb daselbst die Octavam des Fronleichnam-Tags zu begehen / wie auch einer Comödie / welche die verwittibte Käyserin dem Käys. Geburts-Tage angestellt hatte / beyzuwohnen ; Der Herr Personalis aber blieb nebenst noch anderen vornehmen Ministris und Rätthen zur Stelle / welche indessen mit einander die von den Evangelischen Ständen eingegebene Supplication vor die Hand nahmen / worinnen dieselbigen eines theils gar inständig anhielten / das doch vor allen anderen Berathschlagungen ihre Gravamina / die Religion betreffende / möchten dem Königl. Majestät. Brieff gemäss / erörtert werden : Andern theils beschwerten sie sich auch gar sehr über den Herrn Graf Franz von Nadasti / als Königl. Hof-Richter in Ungarn / desgleichen über den Herrn Kanzler und viele andere Ober- und Unter-Gespans / das selbige ihren Aemptern nicht recht und wol vorstünden / und sie mit ihren Klagen bey ihnen kein Gehör finden könten ; Vornehmlich und insonderheit aber klagten sie über den Herrn Kanzler / das er einen Evangelischen Pfarrhern / den er vor diesem schon einmal übel tractirt / und auff dem Schlosse Neytra gefangen gehalten / und erst neulicher Tagen los gegeben gehabt / von neuem / bey noch währendem Landtage / wieder gefangen nehmen / wol abprügeln / und fast halb todt in die Eysen schmieden lassen : Ebener Gestalt hätte auch der Herr Graf Gorge Illyshasi einen andern Evangelischen Prediger wider Recht und Billigkeit / ausserhalb dem Königreiche / auff das Schloß Sorin in Mähren gefangen führen lassen / und wolte ihn / auch auff des Herrn Palatini zweyfaches

1662.

Die Supplication wird von den Käys. H. Rätthen übersehen.

Halten dem Herrn Palatinus einige von ihm aufgekommene Reden vor.

Der Herr Palatinus protestirt dargegen.

Die Evangel. Stände übergeben Käys. Maj. die zweyte Supplication, die Religions Gravamina betreffend.



1662. Aber doch nicht beantwortet.

Ermahnen/noch nicht widerumb auff freyen Fuß stellen. Es erfolgte aber noch keine Antwort hierauff / und darumb wolten die Evangelischen auch im Landhause nicht erscheinen / ob schon die Catholischen in ihren Berathschlagungen auff die Königl. Proposition fast täglich fortführen / und auch die Evangelischen zu sich beruffen lieffen / umb einen und andern gemachten Schluß anzuhören; Sondern sie beschwerten sich dargegen bey dem Herrn Palatino durch ihre Deputirte zum höchsten / und erhielten dadurch bey ihm so viel/das er den Catholischen ansagen liesse/sie solten mit den Berathschlagungen etwas einhalten.

Der Herr Palatinus redt den Evangelischen scharff zu.

Unterdesen versuchte er / der Herr Palatinus, so wol durch gute als scharffe Worte die Evangelischen von ihrem Vorsatz abwendig zu machen/und hielt ihnen vor / wie sie wol wüßten/was für grosse Gefahr / des Türcken halben/vorhanden wäre / welcher vorzukommen/die Stände vornehmlich daher beschriben worden. Nun wäre über das allbereits eine grosse Macht der Türcken von neuem im Anzuge / weswegen auch sie mit einem guten Rathe zur Gegenverfassung umb so viel mehr eilen / und die Käyserl. Maj. zu gegenwärtiger Zeit / mit anderen Sachen nicht iren möchten: Sie hätten ja **Mosen** und die **Propheten**/ihre klare Rechte und Befehle / auff solche könten sie sicher ihr Absehen nehmen/und wolte er ihnen darinnen gern an die Hand gehen / auch / nach geendigtem Landtage / der Commission in ihren Sachen selber beywohnen: Wo er aber an etlichen Orten nicht in Person zugegen seyn könte / da wolte er solche an seine Stelle verordnen / die in allem den Evangelischen gutes Vergnügen geben würden: Was wäre es dann/das sie auff Einrathen der Schweden/denen sie (wie man erführe) gänglich anhangen / und alles/so da unter ihnen vorfiel / zubringen solten / den Lauff der allgemeinen Rathschläge zuhemmen sich bemüheten? Die Schweden wären ja selber auff Käyserl. Maj. Seite / das sie also hierinnen würden gar gewiß einen blossen schlagen / und durch solthane Widerspänstigkeit sich jedoch gleichsam einer vorhabenden Rebellion verdächtig machen. Der Fürst von Porzia redte ihnen auch scharff zu / das/wosfern sie von ihrer Meynung gar nicht solten absehen / die Röm. Käys. Maj. würde genöthiget werden / gegen sie/ als Ursacher/das dem bevorstehenden Unheile nicht der Gnüge nach stünde vorzukommen / ein Manifest der ganzen Welt vorzulegen.

Die Evangel. verantworten sich dargegen daffter / und

Die Evangelischen gaben auff dieses alles zur Antwort / das sie vor erst anhero auff den Landtag beruffen worden / welcher allezeit / der Gewohnheit nach/General und allgemein gewesen wäre / und jetzt wäre/Vermöge

der Reichs. Satzungen / dessen rechter Termin vorhanden. Nun aber würde in solchen ihren Reichs. Satzungen / oder in dem **Majestät Brieffe** (sonst Diploma Regium genant) die Erörterung und Abhandlung ihrer Gravaminum vor allen anderen Sachen auff Landtagen erfordert / und wie darüber stets zuvor wäre steiff und vest gehalten worden/ also hätten sie Ursache / solches anhero noch steiffiger zu beobachten / je mehr das innerliche Ubel zunähme / massen auch unter diesem gegenwärtigen Landtage die Catholischen mit vielen der Evangelischen fast ärger / als vorhin / umbgegangen / und also die Forcht bey diesen / theils durch die innerliche / theils auch durch die äusserliche ihnen obschwebende Gefahr / gedoppelt wäre. Was **Mosen** und die **Propheten** anlangte / so wären dieselbige schon gar zu kraftlos/wie solches die Artikel/ so auff dem/im Jahre 1655. gehaltenem Landtage / den Evangelischen zu Gute/gemacht worden/zur Gnüge darthäten. Diejenigen/so den Schweden alles hinterbrächten / solte man namhaftig machen; Sie vertieffen sich bloß auff den **Majestät Brieff** / und auff die Röm. Käyserl. und Königl. Maj. als welche alle im Reiche darbey zu schützen angelobet hätte. Alle Rebellion solte ferne von ihnen seyn / und so wenig der **Majestät Brieff**/der des Reichs Wolfahrt beträffe / da er nicht in allem so fort zu Werke gerichtet würde/ an und für sich selbst keiner Rebellion könte verglichen werden; Eben so wenig wären auch mit Fug diejenigen eines solchen Lasters zu beschuldigen / oder in dessen Verdacht zu ziehen/die auff ihrer/in dem **Majestät Brieffe** begründeter / Freyheit beruheten und darnach trachteten / das derselben in allem nachgelebet würde. Bey Aufsertigung eines Manifestis würden sie anderseits mit gründlichen Beweissthümen ihre Unschuld jeder männigtlichen dargegen vor Augen stellen. Damit aber indessen ihnen / den Abgesandten/ keine Halbstarrigkeit / oder Widerspänstigkeit/möchte beygemessen werden / wolten sie sich erbotten haben/bey ihren Herren Principalen daheim alle Motiven anzubringen/ das ihnen ihre bey sich habende enge beschränckte Instruktionen hierinnen möchten etwas erweitert / oder sie gar von hinnen wieder abgefordert werden; Welches alles beydes der Fürst Porzia und auch der Herr Palatinus der Röm. Käys. Maj. vorzutragen verhießen.

Auff diesen eingenommenen und wieder beantworteten Verweiss verbanden sich die Evangelischen/am 11. 21. Junii/von neuem ganz steiff und veste gegen einander / das sie von ihren Instruktionen im geringsten nicht weichen wolten / im wiedrigen solte/bey Verspührung jemandis Unbeständigkeit oder Untreue/der selbige so fort von ihren Zusammen-

Verbinden sich steiff zusammen.

1662.

Der Herr
Palatinus
hält aber-
mals mit
ihnen Con-
ferenz.

künftigen aufgeschloffen werden. Sie aber in ihrem Sinne zu ändern / und ihren Streit zu vergleichen / ließ ihm der Herr Palatinus noch über auß sehr angelegen seyn / und selbige / den 12. 22. Junii / widerumb zu einer Conferenz vor sich kommen / darinnen er ihnen vorhielt / daß ja die Rechte und Befehle des Königreichs vor sie in ihrer Sache stritten / so in den vorigen Zeiten nach ihrem eigenen Sinne wären aufgesetzt worden / und da sich noch etwan einiger Mangel circa processus executionem / und bey würcklicher Vollziehung solcher Rechte finden möchte / müßten die Evangelischen ihnen das selbst zu müssen / weil sie zur selbigen Zeit nicht einen vorsichtigeren und kräftigeren Auffsat hätten stellen lassen. Die Evangelischen wandten dagegen ein / daß solche Rechte und Befehle nicht schlechter Dinge / nach ihrem eigenen Sinne und Willen / sondern mit Einwilligung des ganzen Königreichs und sämtlicher Stände wären aufgesetzt worden / und solches alles auff Treu und Glauben hätte geschehen müssen. Dann sonst wäre man auch damals zu keinem Ende kommen : Darzu so wäre der eigentliche Verstand solcher Rechte und Befehle ganz klar / wenn man nur nicht / was derselbigen Execution und Vollziehung anlangte / allerhand Aufschübe suchte. Man wolte zwar den Evangelischen in diesem Falle etwas zu müssen und aufbürden; Aber sie wolten doch auch dem Herrn Palatino hingegen zu erkennen gegeben haben / wem doch dieses zuzumüssen wäre / daß man auß der Königl. Kancellery allerhand Befehle und Rescripta / so den Befehlen des Reichs ganz zu wider / den Evangelischen Ständen zu augenscheinlichem Nachtheil / vielfältig aufgegeben hätte? Auff welchen Einwurff der Herr Palatinus versprach / daran zu seyn / daß solche Königl. Befehle aufzugeben würden : Im übrigen möchten sie / Evangelischen / sich doch hierinnen auch bequemem / und ihre jetzige Gravamina bis auff eine bessere Zeit hinterhalten. Die Evangelischen fragten noch weiter / wie es doch kame / daß die Autorität eines Palatini / welche doch so hoch und kräftig wäre / anjese / auff der Evangelischen inständiges Suchen / nicht so viel zu wege bringen könnte / damit die ihnen / wider alles Recht / eingezogene Evangelische Priester ihren strengen Gefängnis erlediget werden möchten? Der Herr Palatinus sagte hierauff : Er thäte / was ihm immer möglich wäre / und müste oft viel der Zeit heimstellen.

Den nachfolgenden Tag / als den 13. 23. Jun. beredten sich die Evangelischen Stände untereinander wegen ihrer legalisch eingezogenen Supplication / und daß sie noch keine Antwort daruff bekommen hätten / ob sie ihnen schon bisher täglich verheissen worden / welches Verziehen sie noch ein paar Tage ansehen / und alsdenn Mann für Mann / so viel ihrer wären / auff das Schloß zum Kayser selbst

stehen gehen / und Se. Maj. umb eine gnädige Antwort unterthänigst ersuchen wolten. Und in all diesem ihren bisherigen Vorsatz wurden sie jetzt noch mehr gesteuert durch einige gewisse Deputirten von den sieben Ober-Gespanschaften in Ober-Ungarn / welche ihren auff dem Landtage gegenwärtigen Gesandten eine scharffe und ernstliche Erklärung mitbrachten / daß sie nemlich nicht das geringste von ihrer Instruction / was den Religions-Puncten anbelangte / abweichen solten; Wannhero dann auch die anderen in dem Landhause zu erscheinen überdrüssig wurden / und ihre Berathschlagungen aufschoben / bis daß zuvor den Evangelischen von Kays. Maj. eine Antwort würde ertheilet worden seyn.

Bei denselbigen ward immittelst auff dem Schlosse / so wol in Politischen als Kriegs-händeln / gar fleißig und eifrig / als fast zuvor niemals / geheimer Rath gehalten / und unter anderen auch dieses beschlossen / daß S. Maj. zu Aufhebung alles Zweiffels und Streits / diesen gegenwärtigen Landtag pro Dieta universalis non verò particulari. das ist : Für einen allgemeinen / nicht aber absonderlichen und einseitigen Landtag / erkennen und gehalten haben wolte; Worauff die Evangelischen einen guten Rath schöpffen / als ob sie ihren Zweck erreichen würden / maßen man bisher ihre Gravamina und Klagen damit abschneiden wolten / daß nemlich in den Königl. Aufschreiben nur ein Particular Landtag angedeutet worden / auff welchem allein für des Reichs Wohlfahrt / alle andere Privat- und Neben-Sachen aufgeschloffen / so lte gerathschlagt werden. Die Catholische Herren Geistliche kamen auch für sich zusammen / und giengen mit einander zu Rathe / wie man doch den Herrn Bischoff von Waizen / den die Röm. Kays. Maj. zum Apasi geschickt hätte / die Türcken aber anjese gefänglich hielten / ehestens wieder loß bekommen möchte. Also unterließen ingleichen die Evangelischen ihre Versammlungen nicht / und vereinigten sich je länger je vester zusammen / umb eine Antwort auff ihre Supplication anzuhalten.

Eben umb dieser willen wurden der Herr Erzbischoff und andere Magnates von dem Hn. Personali Fürsten von Porzia / auff den 16. 26. Jun. auff das Schloß zum geheimen Rathe beschieden: Der Hr. Erzbischoff aber hatte indeß schon die vornehmsten Geistlichen Herren und unterschiedliche vornehme Magnates zu sich auff eine Conferenz beruffen lassen / und hierzu ließ er eben diesen Morgen früh / da der geheime Rath solte gehalten werden / auch den Hn. Palatinum und den Hn. Grafen von Serin einladen / mit dem Bedenken / daß auch der Fürst Porzia sich bey ihm einfinden würde. Solches nun kam diesen beyden Herren / als die von dem Fürsten Porzia eines andern beschieden waren / Anfangs etwas fremd vor / gleichwol stellten sie sich / auff beyderseits gepflo-

1662.

Gute Hoff-
nung er-
was Guts
aufzurich-
ten.Die Ca-
tholische
wollen ohn
die Evan-
gelische
den Land-
tag fort
halten.Die Evan-
gel. Depu-
tate be-
sinnen von
ihren Prin-
cipalen
neue schar-
fe Ordre /
und

1662.

Graf La-
dislaus
Ragoczy
aber ver-
rückt den
Compaß.

gene Abrede/bey dieser Conferenz ein / welche dahin angesehen war / wie man sich doch so weit bearbeiten/und einig werden möchte/das man die 13. Ober-Ungarische Gespanschaften/ als fast lauter Evangelische/und die bishero die / wegen des gemeinen Bestens/angestellte Landtags Rathschläge also hart gehindert/hätten/nicht in Obacht ziehen / sondern/ohne sie / die Berathschlagungen beschleimigen und zum Schluffe bringen könnte. Aber wider Vermuthen rief dieses angelegte Band der Einigkeit mitten entzwey: Denn der Herr Graf Ladislaus Ragoczy entrüstete sich hefftig darüber / und hielt ihnen ins gemein vor/ das zu den 13. Gespanschaften sich noch andere 10. geschlagen hätten; und gesetzt/das auch die 13. Gespanschaften nur allein wären / so müßten sie bey allen denen / welche den Sachen ohne Affect und Partheylichkeit tieffer nachdächten/ in solche Achtung kommen / das das ero dem ganzen Lande eine grosse Unruhe und höchste Gefahr zu wachsen könnte: Ob das ein Verel boni Civis Patriæ (oder redlichen Landsassens) wäre / eine Spalt- und Trennung im Reiche anzurichten? Insonderheit aber und für seine eigene Person gab er ihnen so viel zu verstehen/ das fast keiner / oder doch gar wenige/ von den Herren Geistlichen etwas in Ober-Ungarn zu verlehren hätten; Er aber würde hingegen für seine/ wie auch andere Catholische Einwohner für ihre Personen/bey so gestalter Zerüttung / ihren äußersten Untergang empfinden müssen / worauff die Geistlichen billich sehen sollten/in Zurückerinnerung/ das die Catholischen in Ober-Ungarn / durch die jüngste Einmarschirung der Teutschen Völcker / einen fast unerseßlichen Schaden bereits erlitten hätten: Weshwegen er dann für sich gegen die jenigen sich zum übelsten bedanken müste / welche/ so wol auß dem Geistlichen als auch auß dem Politischen Stande / solche Rathschläge / zu des Vatterlands Verderben/ an die Hand gegeben und befördert hätten: Und dasern ihm in diesem Stücke ins künfftige ein mehrers Unheil zustossen sollte / möchte man es ihm dann auch nicht verdenden/ wenn er sich/wie er könnte/ an den Geistlichen würde hinwieder zu erholen suchen. Welche Rede mehr andere Catholische in Harnisch brachte/das sie mit Worten an einander gerietzen.

Die Catho-
liche kom-
men doch/
ohne die
Evangel.
zusammen/
und

Die Herren Geistlichen hielten des andern Tages bey dem Herrn Erzbischoffe noch eine Zusammenkunft/worinnen 2. Bischöffe zu erkennen gaben/was für ein gefährliches Unheil ihnen sämpelichen zustünde. Wann die Evangelischen Abgesandten durch eine Spaltung vom Landtage zurück kehren sollten. Den Abend drauff ward beydes von dem Königl. Personali und auch von dem Herrn Palatino den Ständen angedeutet / auff den morgenden Tag/ so wol in dem grünen Stüblein / als auch auß dem Landhause zu erscheinen / die Evangelischen Gespanschaften aber wur-

den nicht mit darzu beruffen. Darumb kamen auch nur die geforderten Stände an erstgedachten beyden Orten in aller frühe / und zwar auch gar starck/zusammen / und verglichen sich daselbst unter einander wegen eines gewissen Projectis / welches sie noch diesen Tag dem Fürsten Porzia einhändigten / umb solches der Röm. Käys. Maj. zu überreichen. Das verdros die Evangelischen Stände gar sehr/ das / da man sie bishero allezeit im Namen des Personalis zu geringern Zusammenkünften eingeladen / man sie aber zu diesem mal übergangen hätte / wiewol sie doch nicht erschienen wären/ wenn man sie schon darzu beruffen lassen.

Den 19. 29. Junii/waren die Catholischen Stände an den beyden vorigen Orten abermals bey einander / und schlossen dahin/ das das gestern auffgesetzte und der Röm. Käys. Maj. überreichte Conclusum auch dem Herrn Palatino sollte zugestellt werden/ umb solches den Evangelischen / erheischender Noth/ durfft nach vorzulesen/und zu suchen / sie/ nach seinem Verstande / im Namen aller Catholischen Stände/zu schlichten. Das Conclusum aber zielte dahin: Es wäre gut/wenn die Röm. Käys. und Königl. Maj. dem im Jahre 1642. gemachtem Artickel ohne Nachtheil/wie auch ohne Verletzung anderer / umb der Religion willen/auffgesetzter Artickel und dem Adelichen Vorzuge ohne Schaden / umb des lieben Friedens willen/der Evangelischen inständigeges Begehren ferner weit gnädig bequämen könnte/sonsten sollten sie / und zwar von Käys. Maj. wegen vermittelst derselben gnädigen Decrets/ von wegen der Stände aber/durch den Herrn Palatinum, wie auch durch den Herrn Personalem deswegen erinnert werden/das sie in Erweckung der bereits obschwebenden und noch weiter zukünfftigen Gefahren des Reichs / in der anderen Stände Versammlungen mit erscheinen / und die Landtags Geschäfte beschleimigen helfen wollten. Würden sie nun einer solchen Erinnerung und Vermahnung noch nicht Statt geben/so hielten sie gegenwärtige ihres Ortes unterthänig dafür/ ds in dem angefangenen Werke / nemlich Mittel/ zu Erhaltung des Vatterlands und Beförderung des gemeinen bestens/zu erfinden/solte fortgefahen werden/jedoch also und dergestalt/das zuvor die Teuschē Kriegsvölcker sollten auß dem Königreich abgeführt werden / weil es unmöglich wäre / derselben Nothwillen länger zu ertragen / und die vom Adel so wol als die armen Bauern also unterdrücken zu lassen / und ehe das geschehe/könten sie schlechter Dinge die Landtags Geschäfte weiter nicht fortsetzen / noch viel weniger zum Schluffe bringen.

1662.

Machen
ein Con-
clusum wie
der die Ep-
angelische.

Hierauff

1662.
Der Herz
Palatinus
trägt das
selbige ih-
nen mit
weglichen
Worten
und Geber-
den vor.

Hierauff man wurden die Evangelischen/ am 20. 30. Junij/ auf den nächstfolgenden Tag zum Palatino beruffen / bey dem sie sich dann auch zur bestimpten Zeit / durch ihre Deputirten in zimlicher Anzahl / einstellten / und noch sonst 8. Beyfizer von den Catholischen antraffen. Der Herz Palatinus erwiese sich allhie/ als ein guter Redner/ mit Worten und Geberden/ umb die Städtische dahin zu bewegen / daß sie sich mit den Catholischen möchten vereinigen lassen / indem er jetzt seine Augen recht mit Thränen benetzte/ und beklagte/ in was für Unheil sie sich und das ganze Königreich stürzen würden / bald seine Haare am Kopffe und Bart rauffte / bald die Nase und Stirne mit Ungestimme überfuhr/ worinnen ihm auch die Herren Beyfizer mächtig nachspielten: Aber alle die päpstliche Geberden vermochten nicht einen einzigen Sinn bey den Evangelischen zu bewegen/ welche legelich/ da man sich auff die zu ihrem Besten / geschlossene Artikel berieff/ eine solche Antwort: Daß es wol eine schwere Beschaffenheit mit der Execution über sothane geschlossene Artikel haben müste/ indem nit allein Se. Maj. sondern auch der Herz Palatinus selber/ zum offtern niedrige Befehle hätten lassen aufgehen: Worauff der Herz Palatinus also fort herauff fuhr: Nicht allein die Röm. Käyfl. und Königl. Maj. sondern auch ich selber wiederuffe solche Befehle. Die Herren Deputirten baren so dann den Herrn Palatinum umb Christi Barmhertzigkeit willen / er möchte doch dieses hohe Werck also beobachten / damit das ganze Königreich in kein Unglück gesenct würde/ und zwar etwan umb zwei oder dreyer Personen willen / die da müsten verflucht und verdammt seyn/ welches der Herz Palatinus mit einem sechsfachigem Amen bekräftigte/ woben er zugleich seine Unvermögenheit beklagte/ daß er kein sonderbarer Philosoph wäre / der die Gemüther mit kräftigen Worten und Geberden zu etwas lencken könnte/ sondern seine Rede wäre nur schlecht/ gerecht/ herzlich und brüderlich gemeynt / und in solcher Einfalt wüßte er nicht / daß jemand zur Religion wäre gezwungen worden / ohne was man periuasive und mit überreden gethan hätte/ und wäre das Exempel des gefangenen Evangelischen Priesters auff dem Schlosse Tejtra daher nicht zu zihen/ weil derselbige ein mal mit List auß dem Gefängnisse entwischen gewesen/ und umb der Ursache willen wieder hinein gesteckt worden wäre. Zuletzt zeigte er ihnen ein Königl. Decret unter einem auffgedruckten Siegel / mit dem fernern Erinnerung/ wo sie sich bey Erbrechung desselbigen / nicht bequemen würden / so würde alsdenn keine weitere Consultation, accommodation und Declaration vonnöthen/ und sie/ Evangelischen/ solches decretalis præjudicii Ursache selbst seyn. Und ehe sie noch weg giengen / wolte er ihnen auch das jenige Conclusum / so die Catholischen Stände der Käyfl. Maj. zu ihrer/ der

Evangelischen/ Befriedigung/ überreichen lassen/ vorlesen/ mit Vermeldung/ daß ihm das ganze Werck in die Hände gegeben wäre/ darumb sie sich nur bequemen solten. Aber die Evangelischen wolten weder von diesem noch von dem Decret einmal was hören/ damit man ihnen nichts beymäßen möchte / als ob sie sich in irgend eine Sache eingelassen hätten. Derohalben ließ der Herz Palatinus sie wieder von sich / daß sie nach Hause gehen/ alles wol beschlaffen/ und folgendes Tages ihm eine geziemende Antwort bringen solten.

Dieselbige ward ihm / seinem Begehren nach/ den 22. Junij (2. Julij) durch einige der Evangelischen Deputirte überbracht / daß/ nemlich / die gesampften Stände der Evangelisch/ Augspurgischen Confession / nebenst anderen mit einstimmdenden Gespanschaften über ihr einmal eingegebenes Begehren nichts wüßten nachzugeben / noch im geringsten davon abzuweichen/ alldiweil sie einmal suchten/ bey den durch Kön. Eydschwur bestättiget Rechten des Vatterlands/ bey der Königl. Autorität und bey der gemeinen Wolfahrt des Königreichs / wieder etwan 2. 3. oder mehr unruhige Köpffe und Aufwickler des Vatterlands / geschürt zu werden: Sie müßten sich auch zum höchsten verwundern / daß man sie so offte fragte/ und zwar nicht ohne Vorwurff etlicher schon verstorbenen vornehmer Herren/ auf wen sie sich doch in ihrer Halsstarrigkeit also sehr verließen: Dañenhero wolten sie solches einmal für allemal damit beantwortet haben: daß sie sich auf Gott/ auff die Käyfl. und Kön. Maj. und auf ihre gerechte Sache dermassen verließen/ daß sie nicht könnten noch wolten zu irgend einer Sache / was anlangte die gemeinen Berathschlagungen schreiten/ biß man ihnen das Entzogene würde wider gegeben/ und den reformirten Evangelischen freyen Willen gelassen haben / wieder umzukehren/ und zwar jetzt weil dieser Landtag noch währete. Ja sie ließen sich frey herauff / wie dz es sich nicht gebührte/ die Evangelischen Stände in Ungarn so gar geringe zu schätzen/ sondern man solte dies von ihnen halten / und versichert seyn/ daß ihrer gar viel Tausend wären / die bey sich beschlossenen hätten/ es wider die Turbatores Patriæ und Aufwickelere des Vatterlands und deren Anhang zu wagen / und lieber in einer Stunde umtömen / als dz sie weiter solch grosses Unrecht ansehen und erdulden solten/ welches man an ihnen und den ihrige verübte: Es wäre auch mit Sache/ daß der Herz Palatinus sich zur Vermittelung inter Regnum & Regnicolas gebrauchen ließe/ da es ihm vielmehr zustünde / inter Regem & Regnicolas Mediator zu seyn/ und St. Maj. zu hinterbringen / was für Unrecht und

1662.

Die Evangelische Stände erklären sich dargegen gar hart.

1662.

Gewalt die Evangelischen erlitten hätten/damit sie diffalls Hilfe kriegen/und die Turbatores gestrafft werden möchten: Er solte sich erinnern / daß er Palatinus Regni wäre / die anderen aber wären Persecutores & Turbatores Patriæ (das ist: Verfolger und Aufwickler des Vaterlands) wider welche zu verfahren er keine Scheue tragen solte. Und der unter den Evangelischen zu diesem male so freymüthig das Wort führte/war der Herr Szekely, oder Seckel/der Dyvariensischen Gespanschaft Abgesandter; Über dessen kühne Rede der Herr Palatinus dermassen bestürzt ward / daß er offters mit der Stimme anschlug / etwas zu antworten / aber doch gar nichts vorbringen konte.

Der Herr Palatinus überliefert ihnen eine Käys. Resolution auff ihre Gravamina

Nachgehends sieh der Herr Palatinus, am 24. Junij (4. Julij) etliche Evangelische Abgesandten zu sich beruffen; Diese aber schickten nur einige gewisse Deputirten auß ihrem Mittel zu ihm/denen er/im Namen Käys. Maj. ein zugesiegeltes Schreiben eintieferte/und dabey gleich Anfangs vorbeute/die Evangelischen Stände solten sich versichern halten / daß solches kein Decretum, sondern nur eine gnädige Resolution der Röm. Käys. und Königl. M. in sich hielte: Denn die Evangelischen hatten sich schon zuvorhero vernehmen lassen/sie wolten von keinem Decreto nichts mehr hören noch wissen / weil es wider die Freyheit eines allgemeinen Landtags stieffe / da nichts pfliegte decretire, sondern einmüthig geschlossen zu werden. Neben dem ermahnte er sie auch mit weinenden Worten/sie wolten sich doch endlich in Sr. M. vätterlichen Willen bequemen. So bald die Deputirten das Schreiben in ihre Hände kriegten/und die Überschrift/also lautend: Fidelibus Evangelicæ Confessionis in hac Dieta presentibus assignentur: lasen/trugen sie gleich ein Bedencken/solches/wegen des unvollkommenen und ungewöhnlichen Tituls anzunehmen; Jedoch sagten sie darbey/das sie es auß Reverens wolten annehmen/umb selbigen ihren Principalen des Evangelischen Staats vorzutragen / und deren Meynung sich zu erkündigen/ob es solte behalten/oder zurück gegeben werden. Sie hatten aber solches kaum in die Versammlung ihrer Principalen gebracht und aufgewiesen/so mussten sie augenblicklich wieder zu dem Hn. Palatino gehen/und das Schreiben auch wieder mitnehmen: Denn sie wolten nach / wie vor/für einen Evangelischen Stand gehalten seyn und geheissen werden; worüber der Hr. Palatinus mit zusammengeschlagenen Händen / gleichsam als erschrocken/und gar schwüurig/diese Antwort gab: Was sie doch thäten/und ihm für ein Unglück zurichteten / da er ja fast lieber auß dem Lande wolte gebannt seyn / als solches Schreiben wieder zurück geben. Doch nahm er es endlich noch an / und die Deputirten giengen ihres Weges wieder nach Hause/zu den ihrigen / die

Sie tragen Bedencken solche anzunehmen.

Bringen sie dem Hn. Palatino wieder zurück.

noch eine neue Klage führten/das der Hr. Grafe Gabriel Elyeshazy zum General in Ober-Ungarn erklärt worden / als vir summæ inconitans, nec sibi constans, als der bereits zu zweyen malen von der Evangelischen Religion zur Catholischen gefallen.

Den 26. Junij (6. Julij) erschienen der Evangelischen Stände ihre Deputirten/auf vorherergangene Ansage/abermals bey dem Herrn Palatino, welcher denselbigen anzeigte/sie solten den jüngsten Mangel in der Überschrift auff dem Königl. Schreiben ja nicht so übel aufnehmen / als eine Sache/die sich auß Irthum zugetragen hätte / und hätte er gleichfalls deswegen mit dem Hn. Erzbischoffe/ als oberstem Cansler des Königreichs Ungarn/Worte gehabt / damit hinfüro auff dergleichen eine bessere Aufsicht möchte genommen werden: Wolte ihnen also damit die jüngste Königl. Resolution mit einer gebührenden Überschrift wiederum zukommen lassen / noch/wie vor/protestirend/das er ihnen kein Decretum, sondern eine Königl. Resolution einhändigte/auf welche ihnen frey stünde / ihr Anliegen hinwiederumb bezubringen.

Die Herren Deputirten/ weil sie die Überschrift / oder den Titel/richtig befanden/nahmen das Schreiben gangchreibertig an / und brachten es ihren Herren Principalen nach Hause/die des andern Tages darüber zu Rathe giengen / und inwendig nach der Überlesung einen neuen Mangel erfahen / in dem sie gewahr wurden / daß es zwar mit dem grossen Siegel wol zugemacht gewesen / aber weder von der Röm. Käyserl. und Königl. Maj. noch von irgend einer andern hohen Person unterschrieben wäre / als allein von dem Ungarischen Secretario, einer solchen Person/deren legitimum ortum man in Zweifel zöge. In dem Schreiben selbstem aber ward gemeldet/das die Röm. Käyserl. und Königl. Maj. gnädig verstanden / was ihr für präterdirte Gravamina unter dem Namen der Evangelischen Stände dieses Königreichs / unterhändig eingereicht worden/worauff sie sich dergestalt gnädig resolvirte hätte. 1. Wäre ihr nicht bewußt / daß auff ihren Befehl/oder mit ihrem Willen/etwas vorgegangen/ so den Supplicanten in ihren Religions- Freyheiten und Gerechtigkeiten nachtheilig seyn möchte: Da aber 2. unter Privat Personen dergleichen Streithändel entstanden / so wären die Reichs-Gesetze und Artikel bey der Hand / sonderlich die vom Jahre 1647. Krafft deren sie gegen solche Verbrecher verfahrẽ kontẽ. 3. So hätte S. M. auch sie Supplicanten selbstem/durch dero getreue geheime Rãthe zu zweyen malen abhören und versuchen lassen / ob sie was vorzubringen hätten / so ohne Verletzung und Nachtheil der Catholischen ihrer Adlichen Freyheit und des Land-

1662.

Der Herr Palatinus gibt sie ihnen wieder zu mit geändertem Titel.

Sie finden noch Mängel inwendig.

Inhalt solcher Käys. Resolution.

tags

1662.

tagschlusses vom Jahre 1647. ihnen zugemuthet worden. Weil dann dergleichen nichts vorkommen / ließe Se. Maj. sie gnädig vermahnem und ernstlich erinnern / sie wolten sich durch solche Verzöger- und Verhinderungen den gemeinen Berathschlagungen keinesweges weiter entziehen / sondern nebenst den anderen getreuen Landständen erscheinen / und bey so wichtiger und naher Gefahr von des Königreichs und Vaterlands Erhaltung mit rathschlageln helfen: Wiesdrigen Falls würde Se. Maj. mit denen / welchen des Vaterlands Wolsahrt über alles angelegen wäre / in den Landtags-Geschäften doch fortfahren / und beschließen / was zu des erwähnten Vaterlands Wolsahrt / Erhaltung und Beschützung würde für nöthig und erspriesslich erachtet werden / massen des Reichs Satzungen und Artikel solches auch haben wolten.

Die Evangelische sind damit noch nie zu Frieden.

Die Evangelischen wurden hierauff unter sich schlüssig / daß sie mit einer neuen Supplication auff solches Schreiben bey Käys. M. einkommen wolten / umb selbiger darinnen zu versprechen zu geben / daß die in der Königl. Resolution angezogene Artikel ganz eines andern Verstandes wären / und ihnen nichts könten nachtheilig seyn: Denn dafern sie in ihrem Begehren / von welchem sie in keinerley Weise abweichen könten / nicht sollen völlig vergnügt werden / wolten sie hiermit umb ihren Abschied gebeten haben.

Graf von Lamberg wird erschossen.

Also konten die beyder Theile zwiespaltige Gemüther zu keiner Vereinigung gebracht werden / so lange dieser Landtag währete / welcher insonderheit auch einem jungen Grafen von Lamberg gar unglücklich war / indem er mit einem auch jungen Grafen von Brandeyß in Streit / und endlich in ein Degen-Gefechte gerieth / worüber er einen Strich in das Herze bekam / der ihm gleich den Tod mitbrachte. Der Thäter / so auch ein blutiges Denckmal davon bekommen / fürchtete sich alsobald zum Päpstlichen Botschaffter / der sich wegen des Käyserl. Hofes / jeziger Zeit allhie aufhielt / und weil er erweisen konte / daß ihn sein Gegendheil zum Befechte genöthiget / auch gar in seinem eigenen Hause überfallen hätte / ward er unlangst hernach aller Schuld frey und los gezehlet.

Türcken machen dem Königreich Ungarn grosse Gefahr.

Unter dessen / da bey solchem Disputiren auf dem Landtage / die Gefahr gegen das Königreich Ungarn gleichwol immer größer ward / indem der Käys. Resident bey der Ottomanischen Pforte daher berichtet / daß die Türcken sehr steiff und vest darauff bestünden / daß das neue Serimische Werck vor Camische solte und müste wieder eingerissen / hingegen was sie die Zeit her in Siebenbürgen und an den Ungarischen Gränzen erobert / ihnen gelassen / wie auch der Apasi für einen Fürsten in

Siebenbürgen erkannt / und das Käyserl. Kriegsvolk auß den Siebenbürgischen Bestungen und von Ungarn weggeführt werden / sonst auch der Aly-Bassa mit den Türckischen Böckern von den Grängen nicht abziehen würde / und solten gleich die Venediger 3. oder 4. Insulen / wie Candia / im Meere wegnehmen / und aber es jezund an dem war / daß von dem Käyserl. Hofe jemand solte zu dem Aly-Bassa / als von der Ottomanischen Pforte bevollmächtigtem Gräng-General / geschickt werden / umb den eillicher massen durchlöcheren Frieden wieder zu ergänzen: So lies die Röm. Käyserl. Maj. dero in Preßburg anwesende Ungarische Herren Räte zu einem geheimen Rathsig zusammen fordern / und ihnen des Residenten Schreiben vorlegen / daß sie ihre Bedancken darüber eröffnen solten / was nemlich bey so gestalten Sachen am füglichsten vorzunehmen seyn solte.

Die Herren Räte bedanckten sich unterthänigst für solche Käyserl. Vorsorge für ihre und des Vaterlands Wolsahrt und deren Erhaltung / und gaben darbeneben zu verstehen / daß zwar eins theils der Friede mit dem Erbfeinde höchstnöthig wäre; Aber andern Theils wären die vorgeschlagene Conditiones so gar schwer / daß sie auch ohne des Königreichs Ungarn / wo nicht alsobald / doch in kurzer Zeit / erfolgenden unschätzbaren Schaden und Verderb nicht könten angenommen werden. Wenn Siebenbürgen solte verlohren gehen / was für Unheil würde darauff der ganzen Christenheit / hingegen was für Stärke und Krafft der ohne das unüberwindlichen Ottomanischen Macht zu wachsen? Die Dertter über der Theysse / ja fast ganz Ober-Ungarn würde damit verlohren seyn. Die Bestungen in Siebenbürgen / ohne einzige vorher gepflogene Tractaten / gang so bloß hin der Käyserl. Besatzungen zu entblößen / wäre ein gefährlicher Handel / und hätten nicht allein die Dertter für sich selbst / sondern auch ganz Siebenbürgen sehr grosse Gefahr dabey: Solte der Türcke sie mit Gewalt einnehmen / und einen Bassa dahin setzen / wie hart und schädlich würde es seyn / wenn die Siebenbürger also umb ihre ganze Freyheit kommen solten / indem sie so oft es der Feind würde haben wollen / die Waffen wider Ungarn und die ganze Christenheit würden ergreifen müssen / womit denn zugleich das Land über der Theysse / als eines der besten und edelsten Stücke des Königreichs / würde in der Rappuse seyn. Solte aber das neue Werck des Herrn Grafens von Serin gar wieder eingerissen werden / so würde solches ihnen nicht allein höchst schimpfflich / sondern auch schädlich seyn. Welches alles / weil es noch zuvor / ehe die Tractaten und die Commission angefangen würden / geschehen solte / so viel mutmassen ließe / daß kein ehrlicher / vester und beständiger / sondern ein

1662.

Die Ungarische Herren geben beschwergen zu Räte.

1662.

schädlicher und kurz, während Friede dar-
außerfolgen würde / der nur darumb ange-
stellt würde / damit die schöne Gelegenheit/
alle Christliche Potentaten in eine Bündniß
zu bringen/leer hinstreichen/und wenn sie denn
aller Hülffe und Mittel entblößt / auch von
allen verlassen wären / er sie anfallen/und vol-
lends gar verschlingen möchte: Denn andere
Christliche Potentaten würden zu ihrem Un-
tergange noch lachen / weil sie ihre angebotte-
ne Hülffe nicht annehmen wollen. Es wäre
zwar rathsam / daß / ehe sie diese schädliche/ ja
vor der gangen Welt schimpffliche Conditio-
nes eingehen sollten/ sie mit ihrer gangen Mache
nebenst der Käyserl. und des Röm. Reichs/
wie auch der anderen Potentaten Hülffe wi-
der den Feind aufzögen/ sie wüsten aber nicht/
was und wie viel die Käyserl. Maj. beydes auß
dem Röm. Reiche / und denn auch von der
Liga zu Rom und anderen Gehülffen / auch
nicht / wie bald und gewiß sie solches zu gewar-
ten hätte. So könnten sie auch nicht sehen/ wor-
zu die mit dem Aly-Bassa / oder seinen Subde-
legirten / abzuhand. lnde Tractaten dienen
soltten / massen der Zü.cke alles das / was bey
den Tractaten solte erörtert werden / zuvor
her haben wolte / daß man es ihm lassen und
schleimigst vollziehen solte/ dahingegen er ihnen
von dem / was sie bey den Tractaten fordern
würden / nicht das geringste / weder die einge-
nommene Bestungen / noch die freye Wahl
für die Siebenbürger und Absetzung des Apa-
si/ wenn es sie also gut düncken möchte / noch
die Heyducken-Städte / ja nicht ein einziges
Dorff / geben und zulassen wolte. Über das
hätte es das Ansehen/daß diese Tractaten von
dem Türcken nur zum Schein vorgenommen
würden/ dieweil er durchaus nicht könnte dahin
gebracht werden/daß jemand von der Pforte/
wie vor diesem der Caputschi-Bassa / mit
des Groß-Türcken Vollmacht darzu abge-
schickt würde/ in welchem Stücke er denn keine
Schwierigkeit machen dörfte / wenn er wolte
recht anfrichtig handeln und Friede machen.
Welches alle Se. Maj. den gesampften anwe-
senden Ungarischen Ständen auch könnte vor-
tragen/ sie möchten ein so schweres Berck nicht
auff sich alleine nehmen.

Die Ungarische Her-
ren Rätzer
voriren
auch wegen
des gefan-
genen Bi-
schoffs von
Weitzen.

Nach diesem lieffen auch von dem Herrn
Bischoffe von Waizen auß dem Türcki-
schen Lager vor Clausenburg in Sieben-
bürgen/ mit einem eigenen Currier/ bey Hofe
Schreiben ein/ worinnen derselbige seine Ge-
fangenschaft und schlechten Zustand berich-
tete / und zugleich auch umb baldige Erledi-
gung demüthigst bare/ worüber abermals von
den Ungarischen geheimen Herren Rätzen
Zusammenkunfft gehalten/ und dahin votiret
ward: Daß zwar mit des Herrn Bischoffs
unglücklichem Zustande ein Mitleiden zu ha-
ben / als der vielleicht der Käys. Maj. und dem
Vatterlande gar zu eiffrig dienen wollen/ dar-
umb man auch ihm helfen / und zwar auff

allerbaldeste an den Aly-Bassa / wegen seiner
Loßlassung/ schreiben solte; Aber daß man sei-
netwegen die Bestungen in Siebenbürgen
der Käyserl. Besagungen entblößen solte/ dar-
zu schiene des Herrn Bischoffs anderwärtige
Gefahr nicht gnugsame Ursache zu seyn.

Und eben umb des willen/ nemlich die Ab-
führung der Käyserl. Teutschen Völcker auß
den Siebenbürgischen Bestungen zu beför-
dern / kam von dem Fürsten Apasi selbst der
Edle Herz Fekete Peter, in Gesandtschaft
daher nach Preßburg mit gar beweglichen
Schreiben / theils an die Röm. Käyserl. Maj.
theils auch an die gesampften Stände des Kö-
nigreichs Ungarn und dessen Herrn Palati-
num, wovon das erste seiner Leßwürdigkeit
halben in übersezer Abschrift daher zu setzen
nicht für undienstlich erachtet worden/ also lau-
tend:

Allerdurchleuchtigster Käyser / Aller-
gnädigster Herz/ 2c. Euerer Maj. bisher
uns übelgeplagten so vielfältig / ohne un-
sere Verdienste / bewiesene vätterliche
Gütigkeit richtet uns abermal auff/ daß
wir mit dieser unterthänigsten Supplica-
tion in aller Demuth für dero Majestätis-
schen Thron treten/ und E. M. unseren
elenden Zustand entdecken dörfen;
Was für ein Jammer verwichenen Jahrs/
(nachdem E. M. aller Christlichstes Ab-
sehen / nach unserer Sünden Verdienst/
auf Gottes geheimen Gericht/ umb etli-
cher Beschweris willen zurück gegang-
gen) von dieser mächtigen Türcken Na-
tion uns zugestanden/ können wir mit kei-
ner Feder gnugsam beschreiben; das ein-
zige müssen wir aber mit Wahrheit leider
bekennen/ daß wir außs wenigste hundert
tausend Mann verlohren / und darüber
das meiste des Landes eingäschert ligen
sehen: Die wir aber von solchem Elend
übrig blieben seyn/ haben das unvermeid-
liche Joch des Türckischen Gehorsams
auff uns nehmen müssen. Aber wolte
Gott/ daß unser Jammer dadurch wäre
geändert worden! Aber die Straffe des
Höchsten will gleichwol nicht zurück blei-
ben. Denn so bald der Durchleuchtige
Fürst und Herz Johannes Kemeny / vor
etlichen Monaten / mit absonderlichem
Exempel der Veränderung menschlicher
Dingen/ geschlagen / und selbst entleibet
worden/ wurde uns geschwind gebotten/
mit denen Überwindern aufzuzeigen / der
Victorie nachzusetzen/ und die mit E. M.
Volk besetzte Orter/ durch Accord oder
Waffen einzunehmen. Dabey wir aber
E. M. vätterliche an uns bewiesene Gü-
tigkeit für Augen habend/ dieselbe in aller
verpflichteter Unterthänigkeit in Ehren
zu halten/ allen Fleiß angewendet haben/
(so viel uns unter diesem Joch zu thun
möglich gewesen) daß E. M. auch wider

unseren

1662.

Apasi/
Fürst in
Sieben-
bürgen/
schickt et-
nen Ge-
sandten an
den Käys.
Hof.

Abschrift
dessen be-
weglichen
Schreibens
an
Käys. Maj.
umb Ab-
führung
der Teut-
schen Völ-
cker auß
den Sie-
benbürgi-
schen Bes-
tungen.

1662.

unseren Willen mit etwa von uns möchte beleidiget werden. Zu welchem Ende wir dem unsern Abgesandten / den Edlen Daniel Iſſuan / mit unserm unterthänigſt bittenden Schreiben zu E. M. abgefertiget : weil derselbe aber gar zu lang außblieben / müssen wir bekennen / daß die mächtige Nation uns wider Willen mitgeführt / die mit E. M. Völkern besetzte Stadt Clausenburg belagert / und mit Strücken beschossen habe / welches wir zu hindern nicht mächtig gewesen / weil diese im Land stehende Macht uns viel zu stark / die unzählbare Menge des Aly-Bassa aber auch an unsern Gränzen auf alles wachet. So bald aber gemeldter Abgesandter E. M. gnädigste Resolution mit sich brachte / haben wir gleich drauff in aller Eil einen Abgesandten auf Temesuar zum Aly-Bassa geschicket / bittende / daß er den mit der Armee uns im Land ligende Kucuk Bassa von uns abführen / und die ganze Sach mit gütigen Mitteln an der Durchl. Ottomanischen Porten wolle helfen beylegen. Von welchem wir aber diese runde Resolution empfangen müssen : daß er die Armee keines Weges wolle abführen lassen / bis daß E. M. Besatzung aus denen Vestungen würde abgeführt seyn. Er gebietet aber / daß wir Pulver und Kugeln in Gnüge zu Belagerung derselben schaffen solten. Er versichert uns dabey / wofern wir fürchten / daß diese Vestungen nach E. M. Abzug von ihnen möchten eingenommen werden / so wolle er / mit was für Eyd-Brieffen es uns gefiel / sich versprechen / daß die Ottomanische Nation dieselben nimmermehr einnehmen wolte / wo wir mir dieselben / ehe der Aly-Bassa mit seiner um Temesuar herumligenden Armee ins Land komme / einbekommen würden. Er wolle zwar mit nächstem auff Waraden zugehen / und uns derweil nicht hindern / daß wir gemeldte Vestungen mit Accord oder Gewalt einnehmen möchten / im Fall aber solches allzulang verzögere würde / so wolle er mit eben dem Kriegsapparat ins Land gehen / mit welchem er Waraden eingenommen habe. Er verschwört sich bey Gott und seines mächtigen Käysers Haupt / daß er alle die Orter / so er würde einbekommen / den Siebenbürgern nimmermehr in die Hände geben wolle. Und damit dieses alles für kein Gedicht möchte gehalten werden / so wünschen wir / daß uns Gott so wahr helfen wolle / als wir dieses alles E. M. in aller Warheit berichten. Daß aber die Stadt Clausenburg von Natur so schwach seye / daß sie auch in langer Zeit mit keiner Mühe könnte recht fortificiret

werden / wissen die in der Warheit zu sagen / so die Stadt Clausenburg einmal mir gesehen haben ; danhero wir gewiß dafür halten / daß sie eines so mächtigen Kriegs-Heers Belagerung auch nicht 3. Tag würde außstehen / welche (da Gott für seye) wenn sie solte in der Türcken Hände kommen / müste man für gewiß glauben / daß ganz Siebenbürgen mit einander auf einmal eingenommen sey. Weilen wir demnach in solcher äußerster Gefahr schweben / als fallen wir E. M. zu Fuß / bitten dieselbe / umb der Barmhertzigkeit Christi willen / daß Ihr Maj. doch bey Zeiten / vor dem Aly-Bassa Ankunfft die Besatzungen abführen lassen / und uns dadurch aus dieser äußersten Gefahr erretten wolle : Lange Tractaten leiden weder die stolzen Gemüter diser mit so vielem glücklichem Fortgang erhabener Nation / weder unser sehr gefährlicher Zustand / sondern es hanget all unser Heil und Wolfart / nächst Gott / einzig und allein an E. M. früher und gnädiger Resolution ; In welcher starken Hoffnung wir (weil wir E. M. wieder zu dienen nicht tüchtig seyn) den höchsten Gott für E. M. langwierige Gesundheit und langes Leben demütigst bitten.

[So weit dieses Schreiben.]

Das andere Schreiben an die gesampte Crände des Königreichs Ungarn und dessen Herrn Palatinum war mit diesem gleiches Inhalts / mit angehängter Bitte / daß sie bey der Röm. Käyserl. und Königl. Maj. für das Land Siebenbürgen eine Vorbitte einlegen wolten. Der Herr Abgesandte bekam endlich / den 10. Junij (31. May) von den Herren Käyserl. Ungarischen geheimen Räten diese Resolution schriftlich : Daß die Röm. Käys. und Königl. Maj. seines Herrn Principalen Schreiben empfangen / und auf demselben alles und jedes allergnädigst vernommen / hätte auch bisher nichts mehr gewünscht / als daß das Land Siebenbürgen und dessen iralte Freyheit / wie denn auch Sr. Maj. Erbländer Sicherheit und Erhaltung / und damit zugleich der ganzen Christenheit Wolfahrt hätte mögen auff's beste befördert werden ; Es wären auch Sr. Maj. Völker zu keinem andern Ende in die Siebenbürgische Vestungen geführt worden / als daß dieselbigen / nach vergangener Gefahr / und wenn des Landes Siebenbürgen Freyheiten und Sicherheit wieder in vorigem Stande stehen würden / solten von dar wieder abgeführt werden / und damit diese Orter nicht auch / gleich wie vor Kurzer Zeit die Haupt-Vestung Groß-Waraden / mit der ganzen Christenheit höchste

1662.

Käys. Resolution
auff das
Fürstl. Siebenbürgische
Schreiben.

Schaden

1662.

Schaden und Abgange / vom Türcken
 möchten eingenommen und ewiglich be-
 halten werden. Und umb solche väter-
 lich getreue Sorgfalt werckstellig zu ma-
 chen / hätte Se. Maj. von der Ottoman-
 nischen Pforte einige Einwilligung er-
 halten / daß eine General-Friedenshand-
 lung / und alle diese Strittigkeiten durch
 beyderseits gnugsam bevollmächtigte
 Commissarien in der Güte beygeleget
 werden solten / da man denn unter solcher
 Zeit / bis zu Ende der Tractaten / einen
 Stillstand der Waffen halten sollte. Den-
 noch hielte Se. Maj. für rathsam / daß
 man besagter Tractaten Aufgang erwar-
 ten / und keine absonderliche mit dem Bas-
 sa von Jeno anstellen dörrfte / weil unge-
 wiß / ob gemeldter Basso von der Pforten
 einige solche Commission hätte: Zu wel-
 chem Ende denn Se. Maj. ihrer Seiten
 entschlossen wäre / gewisse Commissarien
 dorthin abzufertigen. Solten dennoch
 die Herren Stände des Landes Sieben-
 bürgen all ihr Vermögen dahin strecken /
 daß in den berührten General-Tracta-
 ten von erstgedachten Vestungen gehan-
 delt / und sie mittelr Weile nicht belagert
 noch angefeindet werden möchten.

Tartari-
 scher Ge-
 sandter hat
 Audienz.

Damit reysete der Herz Fekete wieder seine
 Strasse nach Siebenbürgen zu / und die
 Röm. Käyserl. Maj. erhob sich nach ihm auch
 ein wenig von Preßburg nach Ort / umb sich
 daselbst in etwas mit Jagden zu ergözen / allwo
 sie auch einem Tartarischen Gesandten Au-
 dienz ertheilte / und von selbigem mit einem un-
 ansehnlichen Pferde (so aber ein trefflicher
 Schwimmer seyn sollte) beschenkt ward.
 Nach der Wiederzurückkunft schlug aller-
 höchstgedachte Käyserl. Maj. den Herrn Pala-
 tinum in der Franciscaner Kirche / vor dem
 hohen Altar / mit gewöhnlichen Ceremonien /
 zum Ritter des güldenen Kleeßes / und henck-
 te ihm die Ordens-Kette / im Namen des Kö-
 nigs in Spanien / selber umb.

Herz Pala-
 tinus be-
 kompt das
 güldene
 Kleeß.

Die Catho-
 lische Stän-
 de fassen
 einen
 Schluß zu
 des Väter-
 lands
 Vertheser-
 rung wider
 den Türcken

Der Landtag wurde noch immer bey dem
 größten Zwiespalt gehalten: Denn weil die
 Evangelischen Stände auff keine ihrer Klä-
 gen eine einigige gewührige Resolution nicht er-
 betteln konten; So wolten sie auch durchaus
 nicht im Landhause erscheinen. Die Catholi-
 schen hingegen kamen zwar daselbst offters zu-
 sammen / und sagten ihre Berathschlagungen
 über die Königl. Proposition fort; Aber was sie
 den einen Tag beschloffen / darwider protes-
 tirten die Evangelischen des andern Tages.
 Dessen ungeachtet fuhren die Catholischen
 in ihrem Vorhaben immer weiter fort / so daß
 sie endlich mit Aufgang des Augusti allgemach
 zum völligen Schlusse kamen / sonderlich ver-
 glichen sie sich am 22. desselbigen (1. Septem.)
 zu des Väterlands Veruhigung und Sicher-
 heit dahin / 1. Daß von den Teutschen Völ-

ckern im Lande 9000. Mann / bis auff
 fernere Verordnung / an den Gränzen
 solten unterhalten / jedoch die übrigen mit
 nächstem abgeföhret werden. 2. Im Fall
 der Krieg mit dem Türcken seinen Fort-
 gang haben möchte / erborhen sie sich / als-
 so / wie es zu den Zeiten Königs Maximi-
 liani und Rudolphi gehalten worden / auch
 wegen dieses Krieges zu verfahren / und
 alle mögliche Beyhülffe / nicht allein mit
 Gelde und Proviante / sondern auch mit
 Güte und Blute / zu leisten. 3. Solte das
 halbe dreysßigste / zu Verfehung der
 Gränzhäuser und Unterhaltung der Be-
 satzungen / Sr. Maj. zu freyer Willkühr
 überlassen / und 4. die übrigen Privats-
 Sachen / so von schlechter Wichtigkeit /
 mit nächstem beschloffen werden.

Die Evangelischen protestirten auch wi-
 der diesen Schluß / und weil sie noch alleweil
 auff ihre eingereichte Gravamina nicht wolten
 gehöret werden / so nahmen sie hierauff von
 Preßburg ihren stillen Abschied / der jedoch so
 still und heimlich nicht seyn konte / daß sie nicht
 durch einen eigenen Currierer alsbald wieder
 wären zurück gefordert worden: Welchem sie
 aber zur Antwort gaben / sie müßten vorhero
 von ihren Principalen neue und andere In-
 structiones einholen. Allein sie blieben gar auß /
 und hielten hingegen in Caschau / und nach-
 gehends / weil die Pest an diesem Orte stark
 eintrieb / daß man auch die Schulen sperren
 müste / vollends in Barthfeld ihre Zusam-
 mentunft / und blieben einmüthig bey ihrem
 einmal gemachten Schlusse / schickten auch
 eine absonderliche Post mit Schreiben an die
 Röm. Käyserl. und Königl. Maj. in Preß-
 burg ab / und wolten von den Käys. Volckern
 nichts wissen / noch ihnen mit dem geringsten
 zu Willen seyn.

1662.

Evangel.
 Stände
 reysen un-
 verrichter
 Sache von
 dem Land-
 tage weg.

Also bestunden auch die Catholischen auff
 ihrem Landtags-Schlusse / den / in 55. Articlen
 bestehend / sie der Röm. Käys. und Königl. M.
 zur Confirmation und Besiegelung unterthä-
 nigt vorzutragen / so auch den 9. 19. Septembr.
 auff dem Königl. Schlosse / in Beyseyn der ho-
 hen Herren Prälaten und Magnaten / geschä-
 he. Gleichwol machte das so unvermüthete Ab-
 reysen der Evangelischen bey einem und an-
 dern nicht geringes Nachdenken / massen
 auch / am 26. Augusti / darauff zu Hofe / ver-
 müthlich deswegen / mit allen Käyserl. Unga-
 rischen geheimen Herren Räten / vor und nach
 Mittage / bis in die Nacht / eine Conferenz ge-
 halten ward. Nach diesem wurden auch die von
 den Evangelischen eingegebene Gravamina
 vorgelesen / und den 7. 17. Septemb. noch
 20. neue Puncten / lauter Klagen über der
 Teutschen Vöcker verübten Wuthwillen / der
 Röm. Käyserl. und Königl. Maj. überreicht /
 aber alle mit gleichem Schläge wieder beant-
 wortet und abgeleinet: Und mußte also die

Die Catho-
 lischen des
 selbigen
 für sich.

1662.

Käys. Maj. reiset von Preßburg ab.

Graf von Serin fällt den Türcken ein.

Türcken fallen auff Petrinia vergeblich an.

Wie auch auff Zäschma/und

Schlagen eine Parthey Husaren.

von den Catholischen Herren Ständen bewilligte Anzahl in dem Lande verbleiben / die übrigen aber wurden nach den Käyserl. Erblanden abgeführt: Und damit erhob sich auch die Röm. Käyserl. Maj. von Preßburg/und auf Ungarn wiederumb zurück nach dem Oesterreichischen Teutschen Boden / und hielt sich eine Weile in der Neustadt auff / wie unter den nächstvorhergehenden Käys. Hof-Geschichten bereits angezeigt worden; Dero dann auch die Herren Landstände / ohne was von geheimen Herren Räten bey der Käys. Hofstatt blieb/von hinne / und zwar ein jeder an seinen Ort/nachfolgte.

Die Türcken erfuhren hierauff gar bald mit blutigen Köpfen/das der Herr Graf von Serin/ Banus und Gräng. General in Croatien und Slavonien / wieder einheimisch wäre / indem er gleich nach seiner Zurückkunft vom Landtage bey ihnen die gewöhnlichen Visiten mit Feuer und Schwerdt wieder ablegte/ und sonderlich einmahl eine gute Anzahl derselben/auf erhaltene Kundschaft/das sie einen neuen Vassa nach Camtscha begleiten sollten/zwischen dar und Sigerh / noch vor Tage/über fiel / und in 300. Personen/worunter bey 100. Weiber und Kinder waren/ gefangen davon brachte. Die Türcken gossen hingegen ihre Nachbegierde auff die Festung Petrinia auf/ und meynten solche zu überfallen; Aber der Herr Obriste zu Creutz gieng in aller Eyle mit seinem ganzen Volcke dorthin zu Hülffe / das die Türcken wieder umbkehren mußten. Zu Siseck gieng ihnen ihr Anschlag besser an / allwo sie 60. Personen auf den Weingärten in die Schlawerey wegführten/alle Unterthanen des Thum. Capitels zu Agram / oder Zagrabia/zur Straffe ihrer allzu grossen Sicherheit/ weil sie die Wache/so sie allezeit in dem Thurne allda gehalten / eine Weile her hatten abgeben lassen/ weil in etlichen Jahren kein Türke selbiger Orten nicht gesehen worden. Nicht lange hernach sagten bey 1000. dieser erzörneten Nachbarn auff Zäschma an/ des Vorfages/ solchen Ort zu verheeren/ und kamen auch damit so weit / das sie schon 7. Mann von den Christen daselbst niedergelegt hatten; Wor auff die Einwohner ihre Noth durch starckes Alarm-Schiffen den herum liggenden Christlichen Dörffern und Grängen zu erkennen gaben / die auch stracks bey 1200. Mann zusammen lieffen/den Türcken bey dem Vorgebüsche des Waldes die Wege versetzten / und bey 40. Mann abschlugen: In die 100. Türcken flüchteten sich in den Wald in die Halter. oder Hirten-Häuslein / und feuerten starck von sich/ die Christen aber wolten sie recht anfeuern/warfen Stroh und Heu auff die Hütten/ und zündeten sie an / worinnen dann die meisten Türcken schmolzen/die aber herauf lieffen/ sich gefangen geben mußten.

Da entgegen traff eine Türckische Parthey

2. Meilen von Vesprin etliche und dreysßig Husaren an/welche sie meistens nieder machte/ und 5. davon gefangen mit nahm.

Besser droben in Ober-Ungarn giengen die Streiff-Partheyen auch starck hin und wieder/insonderheit kamen die Türcken auß Gran in einer Woche zweymal bis an Neytra/brannten hinter Neuhäusel 2. Dörffer ab/ und führten etliche Gefangene mit weg; Die Husaren aber in 500. starck sagten diesen Mäusern nach / und jagten ihnen noch einen Fleischhauer von Raab wieder ab / den sie sampt 40. gefangenen Türcken und 8. Köpfen zurück brachten. Also mußten auch die 3000. Türcken/welche einen Anschlag auff das Gräng. Haus Puduoek hatten / unverrichteter Sache und mit Verlust wieder abziehen.

Nicht viel günstiger wurden die im Lande stiegende Käyserl. Teutsche Völcker von den Ungaren tractiret/weil sie/auf grosser Durfftigkeit und Hungers Noth auch sehr umb sich griessen / und die Zeit über/so sie im Lande gewesen / etliche hundert Adeltiche Höfe außgeplündert hatten / welches die Gemüther der Einwohner gewaltig verbittert machte/ so das man endlich die noch wenige übrige/welche der unbarmhertzige Hunger / die schädliche Pest und der verbitterte Landmann noch bey leben gelassen/ihnen auch vollends vom Halse führen mußte / außser denen / welche zu Verwahrung der Grängen in den Festungen gelassen wurden. Die Abgeführte wurden noch in dem Lande reducirt / und die Officier reformirt/wodurch dann auch dem Herrn Obristen und Baron von Wallis seine so woljen. als disseits der Theyssa gehabtes Commando entzogen / und nur die Besatzungen in Tockay überlassen / der Obriste Kop aber dargegen zu Zathmar zu einem Commandanten verordnet ward. Der Herr Obriste Schneidau zog sich mit seinem Regimente wiederumb über die Theyssa zurück/und von dar weiter nach Ober-Ungarn und der Thoyau herauff; Von dem Spräcklichen Regimente ward die Helffte in Zathmar / 2. Compagnien in Caroli / 2. Compagnien in Kalo / und 1. Compagnie in Klein-War dem verlegt / der Herr Obriste Post aber gar reformirt / und auß seinem Regimente 2. Compagnien gemacht / eine davon unter das Heysterische und die andere unter das Schneidauische Regiment gestossen/ mußten also die Postische Officier antezo / auß so manches erlidrenes Ungemach / noch darzu mit leerer Hand abziehen. Eben dergleichen wiederfuhr auch andern mehr / und blieb auch der General. Stab unter dem Herrn General. Feldmarschall/ Grafen von Montecuculi, nicht unreformirt/nachgehends ließ man die Regimente in den Käys. Erblanden und

1662.

Streiffen auch umb Neuhäusel

Käyserl. Teutsche Völcker müssen auß Ungarn abgeführt werden.

auff

1662.

Der Käyfl-Resident hält bey der Pforte um gnugsam bevollmächtigte Commissarien zu den Friedens-Tractaten an.

auff den Ungarischen Grängen die Winter-Quartiere beziehen.

Also wolte man den Winter über warten und zusehen / was die Türcken gegen den Frühling hin weiter vornehmen / oder wie indessen die mit ihnen vorgenommene Friedens-Tractaten ablaufen würden. Diesen nun den Weg zu bahnen und eben zu machen / meldte sich der Käyfl-Resident an der Ottomanischen Pforte / Herz Kemiger (von anderen **Keiniger** genant) allschon im Aprilen / bey dem **Groß-Vezier** / zu **Adrianopel** (als woselbst der Türkische Hof sich zu der Zeit aufhielt) umb Audiens an / worinnen er demselbigen vortrug: Daß er / wegen seines schweren und unpäßlichen Zustandes / eine Weile her / ihn selber nicht besuchen können / nichts desto weniger dennoch / einen weg wie den andern / alles / was man ihm allhie zu **Adrianopel** für Bescheld gegeben / der Röm. Käyfl. Maj. allerunterthänigst berichtet hätte / wie nemlich bey gegenwärtigem Gouverno / da er / **Groß-Vezier** mehr zum guten geneigt / alle Strittigkeiten in der Güte beygelegt werden könnten / und dem **Ally-Bassa** zu diesem Ende die Vollmacht ertheilet worden wäre. Nun wäre ihm seithero zur Antwort zukommen / daß der Röm. Käyfl. Maj. allergnädigste Meynung / wie vorhin / also auch noch wäre / den Frieden und die gute Nachbarschaft mit der Ottomanischen Pforte fortzusetzen / hätte auch zu dem Ende eine Conferenz vorschlagen lassen / damit die eine Zeit hero / durch das Siebenbürgische Wesen / eingerissene Differenzien / in der Güte / abgehandelt werden möchten: Es müßten aber die Commissarien mit gnugsamer Vollmacht von der Pforte versehen / und nicht Subdelegirte von dem **Ally-Bassa** seyn / also wäre es vor diesem und bey den vorigen Tractaten geschehen / und da der **Ally-Bassa** alle Vollmacht hätte / so müßte er selber erscheinen / und wäre nicht genug / daß er erstliche Subdelegirte schickte / welche nicht schlossen könnten / sondern erst dem **Ally-Bassa** Relation thun müßten; Die / so von der Röm. Käyfl. Maj. Seite sich einfinden würden / würden nicht allemal drey Tage auffeine Resolution warten / oder sich hierauff versichern können / daß es die Ottomanische Pforte gut heißen würde / massen vor erstlichen Jahren geschehen / daß sie nichts umb dasjenige hätte wissen wollen / was durch einen **Osman-Aga** / und ander ihm von **Ofen** zugegebene Türcken / in Friedens-Sachen tractiret worden: Kurz! Man verlangte auff der Röm. Käyfl. Maj. Seite / daß Commissarien mit gnugsamer Vollmacht von hier abgeschickt würden.

Der **Groß-Vezier** will durchaus keine andere / als den

Der **Groß-Vezier** gab hierauff zur Antwort: Der **Ally-Bassa** hätte von dem / was auff den Grängen vorfiel / von dem **Sultan**

alle Vollmacht / was er abhandelte / wäre eben so viel / als wenn der **Sultan** selber zugegen gewesen / oder die Sache an der Pforte abgethan worden wäre. Der Herz **Resident** fragte: Ob er denn selber erscheinen würde? Der **Groß-Vezier** sagte: Er wüßte das nicht / doch würde er schon erfahrne Leute darzu schicken. Der Herz **Resident** sagte ihm entgegen: Solches hätte er schon neulich nach Hofe berichtet / man wäre aber damit nicht vergnügt / sondern die Plenipotentiarii sollten immediate von der Pforte / oder der **Ally-Bassa** selber kommen. Der **Groß-Vezier** antwortete: Ihr seyd wunderliche Leute / die / so er schicken wird / sind nicht seine Diener / sondern der Pforte und des **Sultans** Leute / er wird sie auch nicht in seinem / sondern in des **Sultans** / Namen schicken. Der Herz **Resident** drang dessen ungeachtet doch wieder auff Commissarien / die von der Pforte möchten abgesandt werden; Der **Groß-Vezier** aber ward ungeduldig darüber / und schlug es kurz obstinat ab / vorgeben / er könnte dem **Ally-Bassa** seine Auctorität / weilten er der Zeit des **Sultans** General und Statthalter auff den Grängen wäre / nicht benehmen / noch ihn auff die Seite stellen / und an statt seiner / als bey welchem die Gräng-Sachen zu der Zeit völlig beruheten / in diesem particulari / andere und geringere schicken / selber könnte er auch nicht kommen.

Weil dann der Herz **Resident** sahe / daß für dieses mal bey dem **Groß-Vezier** ein mehrers nicht aufzurichten / und er sich nur je länger je ungedulziger erzeigte / hielt er ihm des **Bassa** zu **Wardein** unbillliche Contributions-Einsforderungen in der Spanschaft **Zachmar** vor / worauff der **Groß-Vezier** antwortete / daß er solches schon vorhin verboten hätte / und wiederumb schreiben wolte.

Hiermit nahm der Herz **Resident** seinen Abschied / und unterredte sich noch fleißiger mit des **Groß-Veziers** **Chiahia**, oder Hofmeister / wie die Sachen von so grosser Wichtigkeit mit leichter Mühe verglichen werden könnten / und dennoch solche Schwierigkeiten sich eräugerten. Dieser fragt Anfangs: Was denn so nothwendig zu tractiren? Ob der Friede gebrochen wäre / und man wieder einen neuen Frieden machen müßte? Der Herz **Resident** antwortete: Der Friede wäre andern nicht gebrochen / was aber in der Güte abzuhandeln / das wüßte er nicht / ihm wäre nichts davon geschrieben worden; Er wüßte selber wol / was eine Zeit her auff den Grängen zu beyden Seiten vorgegangen. Der **Chiahia** sagte: Die unserigen haben etwas Schaden gethan / die eurige noch mehr / und wir sagen gleichwol nichts; Wir begehren nichts von euch zu präetendiren; Was bedarff es denn

1662. **Ally-Bassa** und dessen Subdelegirte darzu verordnet haben.

Der Herz **Resident** muß es darben bleiben lassen.

Der Herz **Resident** besprach sich auch mit des **Groß-Veziers** **Chiahia**, wegen der Friedens-Tractaten.

viel

1662.

viel Commission? Ich weiß, daß ein Formals Krieg hierauf entstehen wird: Ihr dürfft euch nicht einbilden / daß wir Dörffer / oder sonst was / zurück geben / oder einen andern Fürsten in Siebenbürgen leiden werden; Wir melden zwar nichts davon; Werdet ihr aber die Orte in Siebenbürgen nicht in der Güte raumen / so werden wir die eilige mit Gewalt darauf treiben / und Türcken hinein setzen: So dürfft ihr euch auch nicht getrüffen / daß wir das Berck vor Camischa / und so nahe an unserer Bestung / also werden stehen lassen / so wenig / als ihr Wien lassen / so wenig werden wir dasselbige Berck gestatten / er rieche / als ein guter Freund / man sollte es in Güte niederreißen / oder sie würden es unfehlbarlich angreifen / und auch Legrad darzu nehmen. Der Herr Resident antwortete simpliciter: Ob es billich / daß sie / wegen eines so schlechten Dings / eine solche Confusion anrichten wolten / hielt ihm dargegen eine Berzeichniß von 38. Castelen / so die Türcken / bey währendem Friede / an unterschiedlichen Orten auff den Grängen / erbauet hätten / die Röm. Käyserl. Maj. hätte auff solche Weise längst Ursache gehabt / sich dessen anzumassen / und eine Demonstration zu machen / solches aber / umb des Friedens und der guten Nachbarschafft willen / unterlassen / warum dann sie nicht ein wenig dissimuliren wolten / er beförchtere / daß hierbey ein grausamer Scharmügel vorgehen / und das Feuer recht angesteckt werden möchte. Der Chiahia antwortete: Ihnen wäre wenig dran gelegen; Die Autores ihres Reichs hätten Anfangs nur schlechte Tüchlein an die Ruchen / wormit sie das Vieh getrieben / gebunden / und Fahnen drauß gemacht / und wären gleichwol so mächtig worden: Sie wären nicht so nahe vor des Römischen Käysers Bestungen / sondern noch 2. oder 3. Tagreisen in ihrem Lande: Er wolte ihn (Herrn Residenten) versichert haben / ob schon die Venediger 3. oder 4. Insulen / wie Candia / im Meere wegnehmen solten / der Aly-Bassa und ihre Völcker dennoch von den Grängen nicht würden abgefördert werden / bis sein (Römischer) Käyser die Seinigen abführen / und weiters nicht zu Felde gehen liesse; Er merckete gar wol / daß man auff des Röm. Käysers Seite was anderes im Sinne hätte / und des Friedens überdrüssig wäre / darumb brächte man immer etwas neues vor / nur daß man ihre Waffen zurück halten möchte: Womit man Venedig zu dienen vermeynte / das würde endlich auff des Römischen Käysers selbst eigene Lande und Leute außgehen. Neben dem gab der Chiahia / wegen der Commissarien / dem Herrn Residenten eben auch so viel zu verstehen / daß der Aly-Bassa selber nicht kommen würde / und kein Exempel vorhanden wäre / daß ein solcher Ottomanischer

Minister oder Bezier / jemals sich bey einer Commission eingefunden; Man könnte ihm seine Auctorität auff den Grängen nicht schmälern / noch die Gräng-Sachen jemanden anders anbefehlen / oder von der Pforte einen geringern senden: Die derselbige zur Conferenz schicken würde / wären nicht seine / sondern des Sultans und der Pforte Leute; Man würde von Ofen / Gran / Erla und anderen Orten mehr erfahrene Leute darzu nehmen / und wolte er nochmals / wie ein Freund / gerathen haben / daß man die Commission unterwegen lassen sollte / es würde doch nichts guts drauß werden: Denn man würde auff des Röm. Käysers Seite mit grossen præteationen hervor kommen / ihrer Seits aber wenig oder gar nichts eingehen; Also würde das Berck mehr emen übeln / als guten Ausgang gewinnen: Man sollte in solchen Sachen / die ihrer Seits seyn könnten / lieber an die Pforte schreiben / und hier die Nothdurfft handeln lassen. Der Herr Residente hörte dieses alles nur an / und wolte sich in nichts einlassen / sondern meldete allein dieses / daß er auß solcher Commission mehr Gutes / als Böses verhoffte / man sollte nur auch von der Pforte jemanden Verständigen darzu deputiren / dort würde man auch wegen der Plätze in Siebenbürgen reden / die Röm. Käyserl. Maj. begehrt sie sonders nicht zu behaupten / hätten sie auch nicht mit Gewalt eingenommen / sondern wäre darzu ersucht und erbetten worden.

Nach geendigter Unterredung ließ der Herr Resident durch den Panioni (Dolmetscher) dem Reiskedag (Kanzlern des Groß-Beziers) welcher dimal nicht mit bey der Audienz bey dem Groß-Bezier gewesen / zu wissen thun / daß er wenig Besorgungen erhalten hätte / und / bey so beschaffenen Dingen / wenig Gutes verhoffte. Der Reiskedag ließ ihm wieder sagen / er sollte mit ein kleines Memorial machen / und darinnen nochmals begehren / daß man nebenst den andern subdelegirten Commissarien / so vom Aly-Bassa kommen würden / auch jemanden von der Pforte darzu deputiren wolte. Der Herr Resident kam des andern Tages mit dem Memorial ein / welches auch alsofort dem Groß-Bezier in Beyseyn des Reiskedag und Chiahia / übergeben / auch von diesen dreyen wol bedacht ward; Es erfolgte aber keine Resolution darauff / sondern sie lieffen es auch dem Sultan vortragen / allwo man denn wieder Rath darüber hielt / allein auch alles bey der vorigen Resolution bleiben ließ / daß man nemlich dem Aly-Bassa nichts präjudiciren wolte / als welcher zu der Zeit in Gräng-Sachen alle Vollmacht hätte; Die er nun schicken würde / wären nicht / als seine Officier / sondern als des Sultans

1662.

Die Türcken wollten durchaus alles nach ihrem Kopffe haben / und

1662.
Vochen
schon auff
den Krieg.

und der Pforte Deputirte / mit gnugsamer Vollmacht versehen. Wenn man nun hier mit nicht vergnügt und zu brechen gesinnet wäre / so stünde der Aly-Bassa schon dort / und war mit solcher Macht / daß er correspondiren und die Wage halten könnte ; Man dürffte nicht hoffen / daß sie einer Hand breit abtreten / oder zurück gehen / oder einen andern Fürsten in Siebenbürgen erwehlen lassen wolte : Der Sultan hätte einmal den Apafi confirmiret / und würde / als Schüherr / denselben auch zu erhalten wissen : Das neue Fortifications - Werck bey Camischa könnten sie auff keine Weise vertragen / man würde es mit ganzer Macht angreifen. Also stünden die Sachen schon allbereits gefährlicher / als jemals / und wären die hochmüthige Türcken zum Kriege gnugsam resolvirt : Sie wolten nichts wiedergeben / auch von den 38. Castelen / so wider den Friede erbauet worden / wenn auch schon des Herrn Grafen von Serim Werck nieder gerissen wurde / deswegen nichts abwerffen / sondern allenthalben Satisfaction haben / aber nichts dargegen thun : Und weil sie sahen / daß man auff Kaiserlicher Seite nicht so stille seyn / sondern unterschiedliche prateniones führen wolte / so fiengen sie auch an / prateniones zu machen / nemlich / man solte das Werck vor Camischa auffheben / und den Schaden / so umb Ofen geschehen / wiederumb erstatten. Der Herr Resident ließ zwar hierauff fragen : Wer den Schaden / welchen sie / Türcken / und Tartern gethan / gut machte / und ob es auff solche Weise zu einem gültlichen Vergleich gelangen würde ? Aber da war keine andere Resolution zu vernehmen / als einmal gegeben worden ; Das Serimische Werck solte und müste nieder gerissen werden / sie aber wolten mehr andere Palancen auff den Grängen auffrichten / und schiene man es hier nicht zu achten / wenn es schon zu einem Kriege außbrechen solte : Denn auch die hohen Ministri , welche doch bisher noch immer zum Guten geneigt gewesen / erzeigten sich jezt vollen passion, und auß Asia ward schon viel Volcks nach den Grängen abgeholt / auch an den Tartar Cham geschrieben / daß er mit dem Moscovitter Friede machen / und seine ganze Macht fertig halten solte.

Herr Dr.
Perez hat
beym Groß
Türcken
Audieng.

Nachgehends / wie der Kaiserliche Kammer Secretarius, Herr Doctor Perez / nicht weit mehr von hier war / that der Herr Resident solches dem Groß-Dezier zuvor zu wissen / welcher fragte : Zu was Ende derselbige käme ? Und als der Herr Resident antwortete : Zu Bestättigung des Friedens ; sagte der Groß-Dezier / das wäre gut. Der Herr Doctor Perez hatte / nach seiner Ankunft / bey dem Groß-Türcken selbstem zwey-

mal Audieng / erhielt aber eben auch keine andere Resolution / als daß die Tractaten an den Grängen vorgenommen werden / und bey des Aly-Bassa Belieben stehen solten. Die Puncten aber / auff welche die Friedens-Tractaten könnten und solten vorgenommen und beschlossen werden / solten diese seyn :

1. Solten alle Plätze und Orter in Siebenbürgen / so mit Kaiserl. Völcern besetzt wären / dem Fürsten wieder eingeräumet werden.

2. Solte die Türkische Kriegsmacht selbiges Land raumen / und alles in Ruhe gelassen / insonderheit die Spansschafften Sachmar und Sabolz / sampt den darzu gehörigen Plätzen und Orten / von den Bassen zu Wardein oder andern Türkischen Befehlshabern nicht belästiget / noch einiger Tribut / oder Beschwerniß / ihnen abgefordert werden / auch wie dergleichen in vergangener Zeit ihnen abgefordert worden / solches solte ins künfftige auffgehoben seyn und bleiben.

3. Weilen durch Eroberung Wardeins / auff Türkischer Seite / neue Grängen gemacht worden / so möchte die Röm. Kaiserl. Majest. zu Versicherung ihrer Lande / in den Plätzen / Städten und Schloßern vorbesagter beyder Gespansschafften Besatzungen halten.

4. Wofern etwan ein Fürst in Siebenbürgen sich der Pforte rebellisch erzeigen möchte / solte selbiger von den Teutschen nicht gehäget noch auffgenommen werden.

5. Solten die Kinder des verstorbenen Ragocy / oder des Kemeny Janos / von den Teutschen in guter Zucht gehalten / auch ihnen kein Vorschub gethan werden / daß sie mit bewehrter Hand in Siebenbürgen kommen möchten.

6. Solte die Schanze / welche Graf Nicolas von Serim bey der Stadt Camischa auffgeworffen / wieder geschleiffet werden.

7. Solte man sich hinsüro aller Feindseligkeiten / Streiffe und Thätlichkeiten enthalten / auch wer dergleichen verüben würde / darumb gestrafft werden.

8. Zu beyden Seiten solten zu dem Ende die Soldaten im Zaume gehalten / der Friede / nach der letzten Capitulation / wieder confirmiret / und beyderseits Kriegs-völcker mit ehestem von den Grängen abgeführt werden.

Also ward der Herr Dr. Perez mit diesen Puncten und einem Schreiben von hinnen wieder zurück / und nach Temeswar zu dem Aly-

1662.

Puncten/
worauff
der Friede
zwischen
dem Röm.
und Tür-
ckischen
Käyser zu
schließen.

Herr Dr.
Perez wird
an den Aly-
Bassa ver-
wiesen.

Bassa

1662.

Vassa verwiesen / allwo sich auch der Herr Baron von Goes / als ein Kaiserlicher bevollmächtigter Abgesandter / die Friedens-tractaten abzuhandeln und zu schliessen / noch vorm Aufgange dieses Jahres / einfiel / von deren schlechten Verrichtung in dem nächstfolgenden 1663. Jahre / unter diesen Ungarischen Geschichten / ein mehrers zu vernehmen. In eben dergleichen Kaiserl. Geschäften kam auch der Herr Obriste von Käyserstein nach Ober-Ungarn an die Gränzen / umb sich mit dem Fürsten Apasi / wegen eines und des andern / zu unterreden / wovon gleicher massen drunten / in dem folgenden Jahre / die Siebenbürgische Türken-Händel zu besehen / wohin sich nun / für dieses Jahr / die Historische Feder auf hiesiger Nachbarschaft wendet / umb zu beschreiben

Was in dem Fürstenthum Siebenbürgen zwischen den beyden Fürsten und Herren / Michael Apasi und Kemény Janos, und nach des letztern Tode / zwischen seinem Anhang und dem Fürsten Apasi / wie auch sonst in dem Lande / und eintheils auff den Ober-Ungarischen Gränzen / zwischen den Kaiserlichen Besatzungen und den Türken dieses Jahr über / denckwürdig vorgegangen.

In dem hereinbrechenden neuen Jahre / nahete sich auch des Fürstens Kemény Unglück und endlicher Untergang allgemach herbey / dem er mit dem ablaufenden alten 1661sten Jahre selber entgegen gieng. Den 23. Decemb. (3. Januarij) brach er auß seinem Quartier Bilszad / wohin er sich (wie droben unter den Siebenbürgischen Kriegs-Geschichten des vorhergehenden Jahrs / und zwar auff der 340. Seite / gemeldet worden) drey Tage vor dem neuen Christ-Tage geleyet hatte / wieder auff / und nahm so dann / nachdem er den dritten Tag hernach einige Deutsche Troupen von der Kaiserl. Montecneulischen Armee an sich gezogen / seinen Zug auff Siebenbürgen zu. Aber er war kaum auff den Weg kommen / so verwandelte sich die bisher angehaltene grimme Kälte in ein so nasses Regenwetter / das die Wasser an allen Orten anstieffen / und das Reysen sehr beschwerlich machten: Gleich als wenn die Natur selber den Fürsten von dem Unglücke / darein er sich zu stürzen anfieng / gerne abmahnen wolte.

Desen ungeachtet sagte Fürst Kemény seine Reyse doch fort / und als er sich mit der Fürstin / seiner Gemahlin / die ihm bisher das Geleite gegeben / in Dobrawicza / einem Dorffe nicht weit von Nagibania (Teutsch Ungarisch Neustadt genant) geleyet hatte /

ließ er den Szentpali Janos mit 2000. Ungarischen Reitern voran gehen / das er sich mit dem Ebeni Istvan / so vormals in Clausenburg war gelassen worden / conjungiren / und grad auff die Sächsische Stadt Medwisch zuenlen solte / umb daselbst dem Fürsten Apasi (als welcher nun eine geraume Zeit sich darinnen aufgehalten hatte) den Weg zu verlegen / das er nicht etwan von dannen in eine vestere Stadt entzwischen möchte: Welchem Befehl dann diese beyde in dem ersten Stücke hurtig nachkamen / Sie schickten aber 200. Reiter von den Ihrigen voraus / die zuvor hero den Zustand und die Gelegenheit der Stadt erkündigen solten / worauf Fürst Apasi seines Gegentheils Vorhaben leichtlich merckte.

Er aber / als ein von Natur Gottesfürchtiger und Friedliebender Herr / der des Christenbluts schonen wolte / betriefft eilends die Landstände / so viel deren damals sich bey ihm befanden / zusammen / und ferrigte von ihnen zween auß den beyden Nationen / der Teutschen und der Ungarischen / an den Fürsten Kemény ab / durch welche er / so wol in seinem / als auch der Herren Landstände / Namen / ihm freyen Besitz aller seiner im Lande ligender Güter versprechen ließ / mit Bitte / das er doch durch solches Kriegführen die gar zu mächtige Türkische Nation nicht reizen / und das noch übrig gebliebene in Siebenbürgen / als sein Vaterland / nicht vollends gar ins Verderben stürzen wolte: Würde er aber von der Pforte zu Gnaden angenommen werden / wolten sie alle mit einander ihm gerne Gehorsam leisten. Solche Gesandten / die ihm am Szamos-Flusse begegneten / behielt er bey sich / und richtete seinen Zug weiter fort.

Unterdesen hielt sich Fürst Apasi nicht sicher / länger in Medwisch / als einem schwachen Orte / zu verbleiben / sondern nahm ihm vor / gleich des andern Tages mit seiner Guar die und dem Hofgesinde nach Segeswar (Teutsch Schefsburg genant) zu gehen. Aber noch dieselbige Nacht / stohen die 12. Compagnien Wallachen zu Pferde / die er ohne die Türken noch bey sich hatte / auß Furcht vor dem Feinde / alle von ihm / und wieder in ihr Land nach Hause: Worauff er denn desto geschwinder nach Schefsburg eylete / auch mit den übrigen seinigen ohne einigte Hinderniß dahin gelangte / und sich in die Unter-Stadt einlegte.

Die beyden Keményische Officier / Ebeni Istvan und Szentpali Janos / sagten dem Fürsten Apasi auff dem Fusse nach / und wie sie die Stadt erreichten / stieffen sie ihre meiste Bagasche in dem Sächsischen Dorffe Schef / und umringten die Stadt allenthalben / auff das er ihnen ja von darauß nicht entrienen möchte. Und solches berichteten sie alsobald ihrem Fürsten Kemény / mit der Erinnerung / das er doch auff's geschwindeste zu ihnen

1662.

Fürst Apasi läßt ihn durch eine Besandtschaft davon abmahnen.

Weicht vor ihm auf Schefsburg.

Fürst Kemény schleußt ihn darinnen ein.

Fürst Kemény rückt in Siebenbürgen ein.

Die Natur hält ihn gleichsam davon ab.

Er geht doch auff den Fürsten Apasi los.

